

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abohrenungspreis mit der täglichen Unterhaltungssäge Leben, Wissen, Kunst einschließlich Brüderlichkeit monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierjährig 8.00 M., unter Kreisband für Deutschland und Österreich-Ungarn 8.50 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 26261. Sprechstunde am montags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Bettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die Gesetzte mit 85 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/2, 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 209.

Dresden, Sonnabend den 9. September 1916

27. Jahrg.

## Rückwirkungen.

Mit in den zwei Kriegsjahren unerhörter Wucht hämmert die Kugel der Entente gegen die deutschen Stellungen, an der Somme wie in den Karpathen. Aber wenn, wie zu hoffen und zu erwarten, alle Verwendung von Munition und Menschen sich als vergeblich herausstellt, wird man bei den gescheiterten und enttäuschten Volksmaßen in Frankreich und England den aufsteigenden Unrat wieder mit dem Hinweis auf die unausbleibliche Niederlage Deutschlands durch den Hunger niederschlägt. Ja, der Hunger ist der erste Bundesgenosse der englisch-französisch-russisch-italienisch-portugiesisch-belgisch-rumänisch-irisch-montenegrinisch-japanischen Kameradschaft zur Niederringung Deutschlands, und allemal dann zieht ihn die Entente trostlos halber in den Vordergrund, wenn die andern Waffen am Versagen, die andern Kräfte am Erlahmen sind.

Leider zählt der Gegner dabei wirkungsvolle Helfer innerhalb der deutschen Grenzen selbst. Das sind einmal die Lebensmittelwucherer, deren schamloses Treiben von der deutschen Regierung längst nicht genügend geahndet, von Regierungen der feindlichen Länder aber mit freundlichem Zuhinzu betrachtet wird. Diese Lebensmittelwucherer bilden ein feindliches Armeekorps mittin im deutschen Gebiet und ihre Mäßigkeit schädigt, indem sie die Volksmassen in Unterernährung und damit in Ertötung und Gleichgültigkeit gegenüber Deutschlands Sache stützt, mehr als ein feindliches Armeekorps an der Front. Wir sind mehrfach Gegner der Totessäfe, doch wenn sich die Militärbehörden einmal zwei, drei ihrer Lumpen herausgriffen und zum warnenden Beispiel auf den Sandhaufen stellen, keinen Finger rührten wir dagegen.

Aber leider wird noch von anderer Seite in Deutschland der Hoffnung der Gegner auf den Bundesgenossen Hunger führung ausgeübt, nämlich von den führenden „Revolutionären“, die, auf die sozialdemokratische Wehrheit und Widerstand gleichermassen schimpfend, hinter dem sicheren Osten her vor durch anonyme Flugblätter die Arbeiter zu „Taten“ aufzurütteln suchen. Es wurde z. B. ein Flugblatt verbreitet, das sich „Hunger“ benennt und das jeden mit den wahren Verhältnissen nicht Vertraut zu der Überzeugung bringt, in spätestens einigen Monaten werde der Hunger Deutschland auf die Knie zwingen. Im Anland wirkt ein solches Geschrei gar nicht besonders gefährlich, denn hier vermag es jeder Leiter nach seinem wahren Werk einzuschätzen, aber wie die Wirkung im Ausland beobachten ist, zeigt ein Beispiel. Angeblich wurde nämlich von einem deutschen Soldaten, der an der holländischen Grenze stand man sich vorstellen. Die gelindesten lauteten, daß Deutschland vor dem Hungertoile, die vorstiegen, daß es der Revolution stehe.

Und die Wirkung? Morgen ist die „Hunger“-schmiererei in Mailand und Daily Mail, in Rom, Bremen und Popolo d'Italia und in den Buletten und Lissaboner Zeitungsbüchern zu lesen, und während sich russische Großfürsten, polnische Politiker, spanische Bankherren, italienische Erwerbspolitiker und rumänische Bojaren schmuckend die Hände reiben, werden, an der Hand des deutschen Flugblatts, erstickenden und erschaffenden Völker der Entente noch mal in den Wahns gewiegt, daß es nur noch einer leichten Anstrengung bedürfe, um Deutschland auf den Rücken zu werfen. Die Möglichkeit fehlt wieder, es avant! en avant!, an der Somme sind Frankreichs leichte Kräfte und wird zu hunderden zu Tausenden von den Maschinengewehren niedergemacht...

Und das ist das Peinigende und Tollste an dieser Vorstellung von Kluft und Wirkung: irgendwo am Schreibtisch ist irgend ein Mensch; er verspricht sein Blut weder im Schlafgraben noch auf der Bühne, er verspricht überhaupt nur Linte. Aber diese Linte beweist, daß andere ihr Blut vergießen, daß sich der Krieg verlängert, daß des Unmuns kein Ende wird. Den Interessen der Arbeitersklasse eben diese Substanz zu dienen vor und dienen den Interessen des Kapitalismus! Wir sind überzeugt, wenn Zentrum und Regierungszustand nicht jede öffentliche Erörterung verhinderten oder erschwerten, würden die deutschen Arbeiter, die in der Front dulden, wie die in der Heimat entbeben, diesen Leuten, die sich auf anderer Kosten in revolutionärer Märschallerei gefallen, die Meinung sagen, daß ihnen keiner im Sehen verginge!

## Batočki über Kriegswirtschaftsfragen.

Der Präsident des Kriegernährungsamts, Herr Batočki, veröffentlicht einen Aufsatz, in dem er Stellung nimmt zu den in der letzten Zeit wieder gepflanzten Auslandserwerbungen über unser Kriegswirtschaftssystem. Er pendelt sich darin einerseits gegen die Kritik des konservativen Herrn v. Oldenburg-Januschau, der dies System der staatlichen Beschaffungsaktion, Preisregulierung und Verteilung schlechtest wieder befehligt wissen will und die Rückkehr zum freien

## Russische Angriffe zurückgeschlagen. - 1000 Gefangene gemacht.

(W. T. B.) Amtlich Großes Hauptquartier, den 9. September 1916.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die feindlichen Infanterieangriffe an der Somme liegen tagsüber nach.

Eine englische Teilstreitkunst am Souleaux-Walde und nördliche französische Angriffe gegen den Abschnitt Berny-Denécourt sind mißlungen.

Wir fauberten kleine in Feindeshand gebliebene Teile unserer Stellung. Der Artilleriekampf geht weiter.

Rechts der Maas lebte das Gesetz nordöstlich der Feuer Souville wieder auf. Nach wechselvollem Kampfe haben wir einen Teil des hier verlorenen Bodens wieder in der Hand. Nachts heftiges feindliches Artilleriefeuer vom Werke Thiaumont bis zum Châpitre-Walde.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalstabsmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Rechts Neues.

### Verschärfung der Bestimmung über Munitionsarbeit in England.

London, 8. September. Amtlich wird in der Londoner Gazette bekanntgegeben: Von 1. Oktober 1916 an darf niemand ohne besondere Erlaubnis des Handelsministers und nur unter besonderen oder allgemeinen Bedingungen, die das Handelsamt vorschreibt, Iann, andere Arbeit als Munitionsarbeit im Vereinigten Königreich oder für Alliierte außerhalb des Vereinigten Königreichs tun.

### Englische Vermögensaufstellung in feindlichen Staaten.

London, 8. September. (Reuters) Der König hat einen Aufruf unterzeichnet, durch den die britischen Untertanen aufgerufen werden, eine Aufstellung über das ihnen gehörte, in feindlichen Staaten befindliche, Vermögen und über ihre Forderungen an feindliche Untertanen und Regierungen eingutheilen.

### Die englische schwarze Liste.

London, 8. September. In der heutigen Stellung des geheimen Rats wurde ein weiterer Nachtrag von Firmen und Personen auf die sogenannte schwarze Liste ausländischer Handelshäuser gelegt, mit denen britische Untertanen verboten ist, Geschäfte zu machen. Sie befinden sich unter den neu hinzugekommenen Firmen 13, die in Amsterdam wohnt, dieses Flugblatt „Hunger“ über den Drahtzaun geworfen, der die beiden Länder trennt, und gelangte so in Holländische Hände. Und siehe am Tage danach verüffentlicht ist die ganze holländische Presse, von dem konservativ-orthodoxen „Federander“ über das Reederorgan „Handelsblad“ bis zu dem sozialistischen „Volk“, das Flugblatt, nicht im Auszug, sondern wortwörtlich und meist an leitender Stelle! Die Aufklärerungen der ententefreudlichen Presse Hollands kann man sich vorstellen. Die gelindesten lauteten, daß Deutschland vor dem Hungertoile, die vorstiegen, daß es der Revolution stehe.

London, 8. September. In der heutigen Stellung des geheimen Rats wurde ein weiterer Nachtrag von Firmen und Personen auf die sogenannte schwarze Liste ausländischer Handelshäuser gelegt, mit denen britische Untertanen verboten ist, Geschäfte zu machen. Sie befinden sich unter den neu hinzugekommenen Firmen 13, die in Amsterdam wohnt, dieses Flugblatt „Hunger“ über den Drahtzaun geworfen, der die beiden Länder trennt, und gelangte so in Holländische Hände. Und siehe am Tage danach verüffentlicht ist die ganze holländische Presse, von dem konservativ-orthodoxen „Federander“ über das Reederorgan „Handelsblad“ bis zu dem sozialistischen „Volk“, das Flugblatt, nicht im Auszug, sondern wortwörtlich und meist an leitender Stelle! Die Aufklärerungen der ententefreudlichen Presse Hollands kann man sich vorstellen. Die gelindesten lauteten, daß Deutschland vor dem Hungertoile, die vorstiegen, daß es der Revolution stehe.

Und die Wirkung? Morgen ist die „Hunger“-schmiererei in Mailand und Daily Mail, in Rom, Bremen und Popolo d'Italia und in den Buletten und Lissaboner Zeitungsbüchern zu lesen, und während sich russische Großfürsten,

polnische Politiker, spanische Bankherren, italienische Erwerbspolitiker und rumänische Bojaren schmuckend die Hände reiben, werden, an der Hand des deutschen Flugblatts,

erstickenden und erschaffenden Völker der Entente noch mal in den Wahns gewiegt, daß es nur noch einer leichten Anstrengung bedürfe, um Deutschland auf den Rücken zu werfen. Die Möglichkeit fehlt wieder, es avant! en avant!, an der Somme sind Frankreichs leichte Kräfte und wird zu hunderden zu Tausenden von den Maschinengewehren niedergemacht...

Und das ist das Peinigende und Tollste an dieser Vorstellung von Kluft und Wirkung: irgendwo am Schreibtisch ist irgend ein Mensch; er verspricht sein Blut weder im Schlafgraben noch auf der Bühne, er verspricht überhaupt nur Linte. Aber diese Linte beweist, daß andere ihr Blut vergießen, daß sich der Krieg verlängert, daß des Unmuns kein Ende wird. Den Interessen der Arbeitersklasse eben diese Substanz zu dienen vor und dienen den Interessen des Kapitalismus! Wir sind überzeugt, wenn Zentrum und Regierungszustand nicht jede öffentliche Erörterung verhinderten oder erschwerten, würden die deutschen Arbeiter, die in der Front dulden, wie die in der Heimat entbeben, diesen Leuten, die sich auf anderer Kosten in revolutionärer Märschallerei gefallen, die Meinung sagen, daß ihnen keiner im Sehen verginge!

### Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Die fortgesetzten russischen Angriffe zwischen der Blota-Pisa und dem Tainjet hatten auch gestern keinen Erfolg. Durch Gegenstoß wurden eingedrungene feindliche Abteilungen wieder aus unseren Gräben und an der Front der ottomanischen Truppen über die russischen Ausgangsstellungen hinaus zurückgeworfen. Über 1000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre sind eingebracht.

In den Karpathen lebt der Gegner stark Kräfte gegen unsere Höhenstellungen westlich und südwestlich von Schopoth und bei Dorna-Walde ein. Nordwestlich des Capul wurde dem Druck nachgegeben.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Bei Dobric ist der erneute feindliche Angriff wiederum gescheitert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

dam oder Rotterdam ihren Sitz haben. Eine dieser Firmen hat ihre Handelsniederlassung in Holländisch-Ostindien.

### Eisenbahnerstreit in Athen?

Amsterdam, 9. September. Nach einer Meldung der Times aus Athen hat das Eisenbahnerpersonal in Athen und im Vicus eine allgemeine Streik angekündigt. Die Angestellten verlogen eine der Erweiterung entsprechende Lohn erhöhung.

### 61 Milliarden französische Kredite.

Paris, 8. September. Der Finanzminister Ribot legte dem Haushaltsausschuss der Kammer den Vorschlag über die künftigen Haushaltssätze vor. Danach werden für das zweite Quartal dieses Jahres 8347 Millionen Franc gefordert. Die seit Ausbruch des Krieges bewilligten Kredite belaufen sich auf 61 Milliarden. Gleichzeitig wurde bestimmt, daß der Kammert am 12. September ein Gesetz zur Aufnahme einer neuen Anleihe unterbreiten werden würde. Der Haushaltsausschuss hat die geforderten Kredite einstimmig angenommen.

### Zum Auftand in Niederländisch-Indien.

Amsterdam, 9. September. Telegraf meldet aus Weltevreden: Die Aufständischen haben Nooitgedacht im Sturm genommen. Niederländische Polizei ist zum Fortsetzen Islam übergegangen.

lustigen Land- und Stadtfeuer und die allgemeine Verjöfung mit Obstsalaten für den Winter schwer gefährdet wurden.

Solche Ergebnisse bei einer rechtlich vorhandenen und leicht zu bewältigenden Not sollen wirklich vor der Forderung neuer Haushalte abschrecken. Sicht man das Wirtschaftssystem des Friedens um, so muß es ohne Übertreibung, ohne den Verlust der Bezeichnung auf praktisch dafür unzureichbare Gebiete, aber im übrigen konsequent und länderlos durchgeführt werden, trotz allen Partien, die darin für den Erzeuger liegen. Wird es dem Bauer klar, daß es sich auch bei diesen Opfern um die Verjöfung des Heeres, um die Bewahrung der städtischen Bevölkerung vor unerträglicher Not und damit die Siegerstellung des Krieges handelt, dann wird er, an dessen vaterländischer Hingabe kein verständiger Mensch zweifelt, auch die nötigen Opfer an wirtschaftlicher Entwickelbarkeit und an persönlichen Wohlbedürfnissen bringen, dann wird die Gemeinschaft, die alle Stände im Schüttengraben vereinigt, mehr als bisher im Wirtschaftskampf sich zeigen. Misshandelt sich durch Anordnungen und Ausführungen müssen dabei in den Haushalten genommen werden, im Kriege, wo die Aufgaben der Erziehenden so viel schwieriger und ihrer Arbeitskräfte durch die Einsichtung so viel geringer geworden sind wie im Frieden. Die Tatsachen beweisen entgegen aller Theorie, daß die bisherigen Eingriffe die Erzeugung keineswegs erheblich beeinträchtigt haben. Die Pflichten der deutschen Bauern hat diese Hemmisse überwunden. Es ist dieses Jahr trotz der fehlenden Kräfte mehr Arbeit gestellt worden als im vorigen Jahre. Es hat trotz dem verhältnismäßig bescheiden niedrigen Roggenpreis die Anbaufläche dicker für die Volksernährung wichtigen Frucht gegen das Vorjahr nicht abgenommen, sondern zugewonnen. Es ist fast überall jedes Bund Heu und Stroh, jedes Stroh Krostfutter, jede Kartoffel, die nicht für die menschliche Ernährung gebraucht werden, auf Kosten der Verjöfung mit der Viehhaltung ausgenutzt, wie es der Kultivator will, zu weichen folgen. Vereinzelte Ausnahmen, wo Verhärtigung und Verzögerung einen Landwirt vielleicht anders hat handeln lassen, fallen, selbst wenn sie wirklich und nicht nur in der Phantasie vorgekommen sein sollten, nicht ins Gewicht. Auch für die Zukunft sollte uns Klugheit, als würde sich unser Bauernstand durch die angeblich noch in niedrigen Preisen, oder durch schlechliche Erzeuger in irgendwie erheblichem Umfang von der Erfüllung seiner Pflicht zu möglichen Reaktionen auf die Erzeugung das Seinige beizutragen, obliegen, ebensoviel schrecken als Unberechtigte Angestellte in anderer Beziehung. Auch Preisabschläge, wie sie für das Getreide angeblich den besseren Ertrag schon in erheblichem Umfang eingetreten sind und wie sie für die durch die vorjährige Dürrenot unangemessen in die Höhe getriebenen Landwirtschaftspreise zu geregelten Zeiten einzutreten werden und müssen, wird der Bauer, wenn er den Ernst der Gesamtlage erkennt, eine Einschränkung seiner Erzeugung ertragen, freilich nur, wenn ihm keine Verhinderung, die ihm unter den erschwerten sozialen Verhältnissen die erfolgreiche Wirtschaftsführung ermöglichen. Deshalb müssen die auf Verlängerung der Verhältnisse be-

verbunden übereinenden Preisernahmung jeder zu jenen gewisser Monumentenfreie eben entspricht den Vorausgewissen werden, wie die gegenwärtigen Anstrengungen der anderen Seite.

Der Meinungswert aller die diese Sache wird und soll weiter sein. Dass er sich häufig in Dokumen verlegt, die dem Erhalt der Zeit Bedeutung haben und jede Schädigung des öffentlichen Eigentums und der Einrichtung präjudizieren den Wohlstand verhindern. Nicht dass ein Ziel oder zweck zu bestimmen. Aber wie den andern kann das Ziel und das Ziel in einem. Da vor dem Vaterlande und der Menschheit die Verantwortung für das wirtschaftliche Fortschreiten tragen, sollte klar und sie werden, mag auch im einzelnen die Wichtigkeit der zugehörigen Arbeit nicht berücksichtigt werden, diejenigen Menschen, denen Weg zu gehen müssen, das ist das Ziel erreicht ist."

Zweit Herr v. Patocsi sich gegen die Oldenburgische Röde rung wendet, das ganze Zustand der staatlichen Regulierungen jetzt wieder umgestoßen, ist er ohne Zweifel völlig im Recht. Dagegen erbringen seine Darlegungen keinerlei Aufklärung und Beweis dafür, dass nicht langst erhebliche Preisverhältnisse für verschiedene Erzeugnisse, insbesondere für Buttermittel, Kartoffeln und Fleisch, möglich geworden wären. Herr v. Patocsi spricht von "übertriebenen Preisernahmungsforderungen gewisser Monumentenfreie". Das ist eine Ausdrucksweise, die nichts bedeutet und die nicht dazu benutzt werden sollte, um außerhalb berechtigte, notwendige und durchführbare Preisverhältnisse abzulehnen oder immer wieder hinauszuschieben. Auch über die können, sich auch jetzt wiederholenden und einen wachsenden Widerstand erzeugenden Störungen der Zukunft nach den großstädtischen und industriellen Reichsgebieten sagt Herr v. Patocsi nichts. Und doch müsste in dieser Hinsicht unbedingt Besserung geleistet werden als bisher. Das muss und darf die unbemerkte Verbraucherbevölkerung unbedingt fordern. Mit dem Abbau der Steuerungspreise und der Befestigung der Zufuhrslösungen muss ohne Jögern und mit durchgreifender Entschiedenheit vorgegangen werden!

### Zur Reichskonferenz

Schreibt uns Genosse Friedrich Stampfer:

Der bevorstehende Reichskonferenz, deren Zusammentritt auf den 21. September festgelegt ist, widmet der Vorwärts einen Beitrag, der die Abstimmung des Parteivorstandes und der Mehrheit recht schwarz malt. So wird darin erzählt, dass der Parteivorstand die Mitglieder der „Arbeitsgemeinschaft“ von der Konferenz habe ausschließen wollen und dass es erst der Opposition gelungen sei, die Teilnahme aller Abgeordneten durchzusetzen. „Dane solchen Beschluss“, heißt es dann wörtlich, „hatte der Parteivorstand gar nichts Widersinniges und Unlogisches darin gefunden, ohne Teilnahme der Opposition über eben diese Opposition in geschlossenem Konsensum zu Gericht zu sitzen. Und das nennen sich Sozialisten!“

Die Wahrheit ist, dass die Zugabe der „Arbeitsgemeinschaft“ auf einen Antrag des Genossen Keil hin beschlossen worden ist. Keil ist kein Angehöriger der Opposition, sondern einer ihrer entschiedensten und von ihr selbst am lebhaftesten bekämpften Bitterfeinde. Der Parteivorstand hat diesem Antrag mit seinem Wort und seiner Macht widergesprochen, und der Parteiausschuss, der zu drei Vierteln aus Wehrheitsanhängern besteht, hat ihn ohne weiteres angenommen. Das einzige Körnchen Wahrheit an der ganzen Geschichte des Vorwärts besteht darin, dass der Antrag auf Zugabe der „Arbeitsgemeinschaft“ nicht vom Parteivorstand selbst gestellt worden ist. Wenn der Vorstand diesen Antrag nicht selbst stellte, so hatte das keine guten Gründe, denn das Parteiuamt kennt nur eine Reichstagsfraktion, nicht zwei oder drei nebeneinander bestehende gleichberechtigte Fraktionen. Der Parteivorstand kennt darum nur eine sozialdemokratische Reichstagsfraktion und kann nur eine kennen. Wenn trotzdem von einem Anhänger des Parteivorstands die Zugabe der „Arbeitsgemeinschaft“ und unbedenkliche Redegut für einen ihrer Vertreter beantragt wurden, wenn dieser Antrag nicht den Widerspruch des Parteivorstands fand, sondern Widerspruchlos von der Ausführbarkeit zum Beschluss erhoben wurde, so wird jeder Unvoreingenommene darin einen — gewiss sehr vernünftigen und felsigverständlichen — Akt des Entgegenkommen mens gegen die Widerheit erkennen. Es gehört wahrscheinlich eine verbündete Phantasia dazu, aus diesem Tatbestand eine neue Schändlat des Parteivorstands zu stammern, die seine Mitglieder des Namens Sozialisten unwürdig machen will.

Der Artikel des Vorwärts liefert ein kleines Beispiel von den Methoden der Opposition, deren ständige Neubildung die Einberufung der Reichskonferenz notwendig gemacht hat. Die Einheit der Partei ist in Gefahr geraten nicht durch die Meinungsverschiedenheiten, die in ihr bestehen, sondern durch den Anspruch der Minderheit, allein die Partei darzustellen, während alle anderen Parteivertreter seien, die aus irgend welchen mehr oder minder dunklen Beweggründen Ideale und Prinzipien des Sozialismus preisgegeben haben. Auf diese strafellosen Agitationsmethoden soll die Reichskonferenz dämpfend wirken. Sie soll nicht den Meinungskonflikt in der Partei erfüllen, aber sie soll dahin wirken, dass dieser Streit jährl. ohne Verleumdung und Chrabschneiderei geführt wird. Sie soll ihren Mitgliedern und darüber hinaus den breiteren Parteikreisen die Größe des Problems vor Augen führen, mit denen die Arbeiterbewegung heute zu ringen hat, und sie aus dem Kreis der Kritik und der persönlichen Verhöhnung zur Höhe eines grundlegenden Kampfes emporheben.

Wahrscheinlich wird sich die Debatte um die Behauptung der Opposition drehen, dass die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in der Hand gehabt hätte, durch Verweigerung der Kredite eine raschere Beendigung des Krieges herbeizuführen. Was immer man von dieser Behauptung halten mag, so ist doch das eine klar, dass auch die Mitglieder der Mehrheit ihr entsprechend gehandelt hätten — wenn sie von ihrer Richtigkeit überzeugt gewesen wären. Denn einen Sozialdemokraten, der ein Mittel zur sozialen Erfüllung des Friedens in der Hand hat und es nicht anwendet, den gibt es nicht! Es handelt sich also um eine verschiedene Beurteilung der tatsächlich vorhandenen Friedensansichten und der Möglichkeit, sie durch eine entsprechende Haltung der Reichstagsfraktion günstig zu beeinflussen. Eine solche Meinungsverschiedenheit hätte sich im Rahmen der Fraktion und der Organisation anzutragen lassen, wenn eben nicht der Streit durch die zielbewussten Parteipolter und Verleidigungsmöglichkeiten der äußersten Linken vergessen worden wäre.

Die „Arbeitsgemeinschaft“ hat sich ihr Konzept von Leuten schreiben lassen, die eben erklären, dass sie die Partei spalten wollen, und die den grundsätzlichen Boden verlassen haben, auf dem die ganze Partei, einschließlich der „Arbeitsgemeinschaft“, steht. Diesen grundsätzlichen Boden und mit ihm die organisatorische Einheit der Partei zu sichern wird die wichtigste Aufgabe der Reichskonferenz sein. Sie soll keine Banalitäten schaffen gegen jeden, der über die Kreditbewilligung anders denkt als die Fraktionsmehrheit. Aber sie soll die Partei genossen an und hinter der Front zu der Einheit aufzutreten, dass erstmals die Anerkennung der Landesverteidigung den Grundstein der Partei nicht widerstreift, sondern entspricht, und dass zweitens die Partei nicht an einem Streit über die Konsequenzen dieses anerkannten Grundlagen zugrunde geht. Sie soll die alberne Legende von dem „Parteivertrag der Führer“ zerstreuen und das Vertrauen zur Demokratie wieder herstellen, das unheilbar kompromittiert wäre, wenn die erwähnten Vertreter aus der Arbeiterklasse in Banska und Bogen als Vertreter an ihrer Seite hingestellt würden. Sie soll nicht richten, aber schlichten, soweit das in ihrer Macht steht, und zeigen, dass sich die Partei des arbeitenden Volks stark erhalten will zur Lösung der gewaltigen Aufgaben, die ihrer barren.

### Seeflieger in der Ostsee, über Venedig und im Westen.

Berlin, 8. September. (Amtlich.) Am 6. September griffen unsere Marinestruppen vor Rendsburg auf See feindliche Seestreitkräfte mit Bomben an. Ein Flieger wurde bei Jever zur Landung gezwungen.

Am Nachmittag vom 6. zum 7. September hat eins unserer U-Boote die russische Flugstation Rund im Nigau verlassen und mit Bombe belegt und guten Erfolg erzielt.

Am 7. September beschoss ein russischer Kanonenboot die nordfriesische Küste ohne Erfolg. Es wurde von Marinestruppen verfolgt und mit Bomben angegriffen.

Am gleichen Tage wurde der niederländische Dampfer Robe mit Baumwolle von unseren Seestreitkräften in der Nordsee aufgebracht.

Amsterdam, 8. September. Aus Rom wird der Ugentia Stefani gemeldet: Ein feindliches Wasserflugzeuggeschwader wiederholte am 4. September abends seine Angriffe über Venedig und markt Bombe aus Geweckwohl auf die Stadt. Eine der selben fiel vor der Markus Kirche nieder, eine andere vor dem britischen Spital. Glücklicherweise gab es weder Opfer noch Sachschaden. Ein weiteres Wasserflugzeug wurde durch Fliegerartillerie veruntergeholt.

London, 8. September. Das Reuter'sche Bureau meldet amtlich Flugzeuge der Flotte waren am 7. September nachmittags mit Erdöl Bombe auf das Fliegerlager von St. Denis Western. Eine weitere Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. Am dritten Nachmittag brachte ein Flugzeug der Flotte einen feindlichen Drachenballon bei St. Omer brennend zum Sinken. Der Flieger ist trotz dem heftigen Geschützfeuer wohlbehütet zurückgekehrt.

#### Vom Krieg auf den Meeren.

London, 8. September. Londons Bureau meldet: Der englische Dampfer Hazelwood (3000 Tonnen groß) ist auf der Höhe von Farnham versenkt worden. Weiter melden Londons, dass der englische Dampfer Tagua (655 Tonnen) gesunken ist.

### Die Lage in Griechenland.

Die Verhältnisse in Griechenland sind noch immer unklar. Der Druck der Entente dauert fort und die Griechen müssen sich vielen Anordnungen, die von der Heeresleitung der Verbündeten erlassen werden, fügen, doch ist es bisher der Entente noch nicht gelungen, die Griechen so weit zu bringen, dass sie an der Seite der Entente in den Krieg eingreifen.

Nach dem Londoner Korrespondenten des Secolo sind die Ententemächte fest entschlossen, die Lage in Griechenland zu klären, und werden zu diesem Zweck gleich nach der Durchführung seitens der griechischen Regierung der an sie gestellten Forderungen weitere Forderungen an die Regierung richten.

Nach Berichten, die in London eingetroffen sind, hat General Sarraff den Befehl erteilt, die griechische Nordgrenze durch Ententestruppen zu besetzen, damit die Neutralmächte vollständig von Griechenland abgeschnitten werden. Man will dadurch unmöglich machen, dass neu entstehende Griechen zu den Deutschen oder den Bulgaren übergeben können. Englisches Militär versucht jetzt den Polizei- und Gendarmeriedienst. Die Verbündeten sind sehr erregt. Es müssen strenge Vorkehrungen getroffen werden, um Zusammenstöße zu verhindern. Infolge der unsicheren Verhältnisse, die auch in Athen bestehen, hat sich eine große Zahl griechischer Offiziere im königlichen Palast eingefunden, die den König gegen beabsichtigte Attentate beschützen. Die Lage ist sehr ernst, jedoch erwarten die Mehrzahl der Verbündeten noch immer, dass die Entente Griechen nicht zum Kriege treiben werde, da das griechische Heer dem König und der Regierung treu bleibt, solange diese nicht gemeinsame Sache mit der Entente macht.

Der Secolo erfasst aus Athen vom 7. September: Die griechische Polizei hat auf Anordnung der Behörden der Ententemächte für morgen Freitag abend die Abreise der deutschen und österreichischen Untertanen, die als Spionen verdächtig ausgewiesen werden, festgesetzt unter der Androhung, Zwang anzuwenden, wenn die Abreise nicht freiwillig erfolgt. Aus Patras sind bereits 18 Ausgewiesene in Athen angelangt. Sie lassen sich nach Bulgarien gegeben zu können. Unter den Ausgewiesenen befinden sich auch zahlreiche Griechen, Freunde Deutschlands und Österreichs, deren Liste bisher der Polizei noch nicht vollkommen übermittelt wurde.

Reuter meldet, die griechische Regierung habe durchgesetzt, dass die Forderungen der Note der Verbündeten betreffend die Kontrolle des amtlichen Postverkehrs der griechischen Regierung durch die Zensur der Alliierten annulliert werden. Ebenso sollten entgegen der Note griechische Staatsangehörige, die der Spionage angeklagt sind, von griechischen Gerichten aburteilt werden.

Athenische Blätter melden aus Athen: Die Verbündeten bezogen die Funkenstrahlstationen Thasos und Veroia. Der griechische Kriegsminister dementierte die von einer Athener Zeitung verbreitete Nachricht, dass eine teilweise Mobilisierung des griechischen Heeres bevorstehe.

Eine Athener Zeitung des Secolo spricht von kleinen Unruhen, die von der dem König blutig ergebenen Revolte in Griechenland ausgegangen seien. Die Liga widersteht noch im Gewalt der Verbündeten der sogenannten deutschen Agenten durch die Entente. Die Griechen beanspruchen infolgedessen die griechische Regierung, die Verbündeten auf der Balkanfront steuenden Personen durch die griechische Polizei vornehmen zu lassen.

Transjordanische Blätter berichten aus Salomiki, dass am Sonntag abend wiederum dort zu Zusammenschlüssen zwischen den Revolutionären und den französischen Truppen gekommen sei, wobei die französischen Truppen den Revolutionären zu Hilfe eilten.

### Abschaltung des Generals Sarraff?

Der Pariser Correspondent des Journal de Paris berichtet in seinem Blatte mit, dass die Möglichkeit einer Abschaltung des Generals Sarraff wahrgenommen sei. Die Heute für diesen wahrscheinlich bestehenden Personenschwund liegt in einem Konflikt des Generals mit dem französischen Ministerpräsidenten Briand, der auf ein sofortiges Eintreffen auf dem Balkan besteht.

Am mittleren Tage auf dem Balkan schreibt Herzog Nicolo: Die öffentliche Meinung stand auf der Seite des Generals Sarraff, während die erwähnten Vertreter der Arbeiterklasse in Banska und Bogen als Verzäter an ihrer Seite hingestellt wurden. Sie wollt nicht richten, aber schlichten, soweit das in ihrer Macht steht, und zeigen, dass sich die Partei des arbeitenden Volks stark erhalten will zur Lösung der gewaltigen Aufgaben, die ihrer barren.

Am mittleren Tage auf dem Balkan schreibt Herzog Nicolo: Die öffentliche Meinung stand auf der Seite des Generals Sarraff, während die erwähnten Vertreter der Arbeiterklasse in Banska und Bogen als Verzäter an ihrer Seite hingestellt wurden. Sie wollt nicht richten, aber schlichten, soweit das in ihrer Macht steht, und zeigen, dass sich die Partei des arbeitenden Volks stark erhalten will zur Lösung der gewaltigen Aufgaben, die ihrer barren.

Am mittleren Tage auf dem Balkan schreibt Herzog Nicolo: Die öffentliche Meinung stand auf der Seite des Generals Sarraff, während die erwähnten Vertreter der Arbeiterklasse in Banska und Bogen als Verzäter an ihrer Seite hingestellt wurden. Sie wollt nicht richten, aber schlichten, soweit das in ihrer Macht steht, und zeigen, dass sich die Partei des arbeitenden Volks stark erhalten will zur Lösung der gewaltigen Aufgaben, die ihrer barren.

Am mittleren Tage auf dem Balkan schreibt Herzog Nicolo: Die öffentliche Meinung stand auf der Seite des Generals Sarraff, während die erwähnten Vertreter der Arbeiterklasse in Banska und Bogen als Verzäter an ihrer Seite hingestellt wurden. Sie wollt nicht richten, aber schlichten, soweit das in ihrer Macht steht, und zeigen, dass sich die Partei des arbeitenden Volks stark erhalten will zur Lösung der gewaltigen Aufgaben, die ihrer barren.

Am mittleren Tage auf dem Balkan schreibt Herzog Nicolo: Die öffentliche Meinung stand auf der Seite des Generals Sarraff, während die erwähnten Vertreter der Arbeiterklasse in Banska und Bogen als Verzäter an ihrer Seite hingestellt wurden. Sie wollt nicht richten, aber schlichten, soweit das in ihrer Macht steht, und zeigen, dass sich die Partei des arbeitenden Volks stark erhalten will zur Lösung der gewaltigen Aufgaben, die ihrer barren.

Am mittleren Tage auf dem Balkan schreibt Herzog Nicolo: Die öffentliche Meinung stand auf der Seite des Generals Sarraff, während die erwähnten Vertreter der Arbeiterklasse in Banska und Bogen als Verzäter an ihrer Seite hingestellt wurden. Sie wollt nicht richten, aber schlichten, soweit das in ihrer Macht steht, und zeigen, dass sich die Partei des arbeitenden Volks stark erhalten will zur Lösung der gewaltigen Aufgaben, die ihrer barren.

Am mittleren Tage auf dem Balkan schreibt Herzog Nicolo: Die öffentliche Meinung stand auf der Seite des Generals Sarraff, während die erwähnten Vertreter der Arbeiterklasse in Banska und Bogen als Verzäter an ihrer Seite hingestellt wurden. Sie wollt nicht richten, aber schlichten, soweit das in ihrer Macht steht, und zeigen, dass sich die Partei des arbeitenden Volks stark erhalten will zur Lösung der gewaltigen Aufgaben, die ihrer barren.

Am mittleren Tage auf dem Balkan schreibt Herzog Nicolo: Die öffentliche Meinung stand auf der Seite des Generals Sarraff, während die erwähnten Vertreter der Arbeiterklasse in Banska und Bogen als Verzäter an ihrer Seite hingestellt wurden. Sie wollt nicht richten, aber schlichten, soweit das in ihrer Macht steht, und zeigen, dass sich die Partei des arbeitenden Volks stark erhalten will zur Lösung der gewaltigen Aufgaben, die ihrer barren.

Am mittleren Tage auf dem Balkan schreibt Herzog Nicolo: Die öffentliche Meinung stand auf der Seite des Generals Sarraff, während die erwähnten Vertreter der Arbeiterklasse in Banska und Bogen als Verzäter an ihrer Seite hingestellt wurden. Sie wollt nicht richten, aber schlichten, soweit das in ihrer Macht steht, und zeigen, dass sich die Partei des arbeitenden Volks stark erhalten will zur Lösung der gewaltigen Aufgaben, die ihrer barren.

Am mittleren Tage auf dem Balkan schreibt Herzog Nicolo: Die öffentliche Meinung stand auf der Seite des Generals Sarraff, während die erwähnten Vertreter der Arbeiterklasse in Banska und Bogen als Verzäter an ihrer Seite hingestellt wurden. Sie wollt nicht richten, aber schlichten, soweit das in ihrer Macht steht, und zeigen, dass sich die Partei des arbeitenden Volks stark erhalten will zur Lösung der gewaltigen Aufgaben, die ihrer barren.

Am mittleren Tage auf dem Balkan schreibt Herzog Nicolo: Die öffentliche Meinung stand auf der Seite des Generals Sarraff, während die erwähnten Vertreter der Arbeiterklasse in Banska und Bogen als Verzäter an ihrer Seite hingestellt wurden. Sie wollt nicht richten, aber schlichten, soweit das in ihrer Macht steht, und zeigen, dass sich die Partei des arbeitenden Volks stark erhalten will zur Lösung der gewaltigen Aufgaben, die ihrer barren.

Am mittleren Tage auf dem Balkan schreibt Herzog Nicolo: Die öffentliche Meinung stand auf der Seite des Generals Sarraff, während die erwähnten Vertreter der Arbeiterklasse in Banska und Bogen als Verzäter an ihrer Seite hingestellt wurden. Sie wollt nicht richten, aber schlichten, soweit das in ihrer Macht steht, und zeigen, dass sich die Partei des arbeitenden Volks stark erhalten will zur Lösung der gewaltigen Aufgaben, die ihrer barren.

Am mittleren Tage auf dem Balkan schreibt Herzog Nicolo: Die öffentliche Meinung stand auf der Seite des Generals Sarraff, während die erwähnten Vertreter der Arbeiterklasse in Banska und Bogen als Verzäter an ihrer Seite hingestellt wurden. Sie wollt nicht richten, aber schlichten, soweit das in ihrer Macht steht, und zeigen, dass sich die Partei des arbeitenden Volks stark erhalten will zur Lösung der gewaltigen Aufgaben, die ihrer barren.

Am mittleren Tage auf dem Balkan schreibt Herzog Nicolo: Die öffentliche Meinung stand auf der Seite des Generals Sarraff, während die erwähnten Vertreter der Arbeiterklasse in Banska und Bogen als Verzäter an ihrer Seite hingestellt wurden. Sie wollt nicht richten, aber schlichten, soweit das in ihrer Macht steht, und zeigen, dass sich die Partei des arbeitenden Volks stark erhalten will zur Lösung der gewaltigen Aufgaben, die ihrer barren.

Am mittleren Tage auf dem Balkan schreibt Herzog Nicolo: Die öffentliche Meinung stand auf der Seite des Generals Sarraff, während die erwähnten Vertreter der Arbeiterklasse in Banska und Bogen als Verzäter an ihrer Seite hingestellt wurden. Sie wollt nicht richten, aber schlichten, soweit das in ihrer Macht steht, und zeigen, dass sich die Partei des arbeitenden Volks stark erhalten will zur Lösung der gewaltigen Aufgaben, die ihrer barren.

Am mittleren Tage auf dem Balkan schreibt Herzog Nicolo: Die öffentliche Meinung stand auf der Seite des Generals Sarraff, während die erwähnten Vertreter der Arbeiterklasse in Banska und Bogen als Verzäter an ihrer Seite hingestellt wurden. Sie wollt nicht richten, aber schlichten, soweit das in ihrer Macht steht, und zeigen, dass sich die Partei des arbeitenden Volks stark erhalten will zur Lösung der gewaltigen Aufgaben, die ihrer barren.

Am mittleren Tage auf dem Balkan schreibt Herzog Nicolo: Die öffentliche Meinung stand auf der Seite des Generals Sarraff, während die erwähnten Vertreter der Arbeiterklasse in Banska und Bogen als Verzäter an ihrer Seite hingestellt wurden. Sie wollt nicht richten, aber schlichten, soweit das in ihrer Macht steht, und zeigen, dass sich die Partei des arbeitenden Volks stark erhalten will zur Lösung der gewaltigen Aufgaben, die ihrer barren.

Am mittleren Tage auf dem Balkan schreibt Herzog Nicolo: Die öffentliche Meinung stand auf der Seite des Generals Sarraff, während die erwähnten Vertreter der Arbeiterklasse in Banska und Bogen als Verzäter an ihrer Seite hingestellt wurden. Sie wollt nicht richten, aber schlichten, soweit das in ihrer Macht steht, und zeigen, dass sich die Partei des arbeitenden Volks stark erhalten will zur Lösung der gewaltigen Aufgaben, die ihrer barren.

Am mittleren Tage auf dem Balkan schreibt Herzog Nicolo: Die öffentliche Meinung stand auf der Seite des Generals Sarraff, während die erwähnten Vertreter der Arbeiterklasse in Banska und Bogen als Verzäter an ihrer Seite hingestellt wurden. Sie wollt nicht richten, aber schlichten, soweit das in ihrer Macht steht, und zeigen, dass sich die Partei des arbeitenden Volks stark erhalten will zur Lösung der gewaltigen Aufgaben, die ihrer barren.

Am mittleren Tage auf dem Balkan schreibt Herzog Nicolo: Die

nationalen Gegenseite sind durch religiöse Verschiedenheiten noch mehr verunsichert worden. Zudem haben einige Teile der Balkaninsel sich zu strebhaften Gebieten entwickelt, während andere abgelegene in ihrer alten Wirtschaftsweise beharrten und ihre schärfere Viehzucht über ihren primitiven Anbau weiter betrieben, und zwar liegen diese Gebiete mit ganz verschiedenartigen wirtschaftlichen Lebensbedingungen nicht national abgegrenzt nebeneinander, sondern vertreten durcheinander. Der Handelsverkehr Mittel- und Südeuropas nach Kleinasien, der in den letzten Jahrzehnten in steigendem Maße seinen Weg über den Balkan nahm, hat aber diese Interessensverschiedenheiten nicht ausgeglichen, sondern eher verschärft.

Die verhältnismäßig größte nationale Einheitlichkeit besitzt der Bulgarienstaat; doch enthält auch er weithin vom unteren Maritsafluss und im nordöstlichen Küstengebiet beträchtliche osmanische Elemente, während an seinem südlichen Küstenraum vielfach das Griechenland überwiegt. Anderswo leben ansehnliche Teile der Bulgaren außerhalb der Staatsgrenze; so im südlichen und mittleren Rumänien, wo ganze Gegenden fast rein bulgarisch sind; selbst Bukarest hat bekanntlich sein eigenes bulgarisches Viertel (Janits). Ferner in der Dobrudscha, die, obgleich politisch zu Rumänien gehörend, im südlichen Teil durchweg von Bulgaren und in zweiter Reihe von Osmanen besiedelt ist; nur im Norden tritt das rumänische Element stärker hervor. Sogar in Beharabien findet man ausgedehnte bulgarische Kolonien. Die bulgarische Bevölkerung dieses Gebiets wird auf 70 000 bis 80 000 Köpfe geschätzt. Denselben haben sich in Südmähren, im Banat, Bulgargruppen niedergelassen, vielleicht 25 000 bis 30 000 Personen. Vor allem aber hat das bisher zu Serbien gehörige Magadonien bis westwärts zum Ohrida-See eine fast rein bulgarische Bevölkerung, wenn auch in einzelnen Gegenden sich in dieser Bevölkerungsmasse infolge griechischer und besonders albanischer Niederlassungen eingedrungen haben.

Noch weit mehr als die Bulgaren sind die Rumänen gesplittet, die aus den Nachkommen der Wallachen (Walachen) und des Moldauer bestehen. Ihre Gesamtzahl wird auf mehr als 10 Millionen geschätzt, von denen etwa 5½ Millionen in Rumänien selbst, an 3 Millionen in Ungarn, ¼ Million in der Bukowina und umgesäht 1 Million in Beharabien leben. Sie bilden also keineswegs die große Mehrheit in den sogenannten Gebieten. In Beharabien stellen die Rumänen (meist Moldauer) nur ungefähr die Hälfte der Bevölkerung, in der Bukowina gar nur ein Drittel. Die von den Rumänen geforderte Angliederung jener Gebiete an das rumänische Königreich würde demnach nichts anderes bedeuten als die Unterdrückung der Nationalität der einen Bevölkerungshälfte zugunsten der andern. Auch im Nordosten Serbiens findet man sehr viele Rumänen. In der sogenannten serbischen Kraina bilden sie die Mehrheit, und selbst in Südbulgarien, Mazedonien, Thessalien, Epirus und Albanien ziehen zahlreiche Viehzüchter treibende rumänische Händlerhorden umher. Sie führen jedoch dort meist nicht den Namen Rumänen, sondern werden von den eingefesselten Bevölkerung Ernoumeni, Zingare, Vlasi (Walachen), Augovlasi (hinterste Walachen), Blahopimeni usw. genannt. Unter den Myso-Walachen findet man viele reiche Leute, neben Viehzüchtern auch Handwerker, Händler und Geldleute.

Von den serbischen Südländern, meist ethnographisch Serbokroaten genannt (da man zwei Hauptzweige, die eigentlich Serben und die Kroaten, unterscheidet), ist nur etwas mehr als ein Drittel zu eigner selbständiger Staatenbildung gelangt — im heutigen Serbien, das ungefähr drei Millionen Serben umfasst, und in Montenegro (eine viertel Million Serben). Die übrigen Südländer leben in Kroatien, Bosnien, der Herzegowina, Dalmatien. Auch die Bevölkerung Istriens besteht zu zwei Dritteln aus Serbokroaten.

Selbst die Albanen bilden keine einheitliche Masse. Ganz abgesehen davon, daß sie in einer Anzahl einander feindlicher Stämme geteilt sind, die ganz verschiedene Dialekte sprechen, haben früher starke Abwanderungen albanischer Gruppen nach Mittel-Serbien und Mittel-Griechenland stattgefunden. Im ehemaligen Altilia wie in den Provinzen Korinth und Argolis besteht die Mehrheit der heutigen Bevölkerung aus Albanen.

Auch Griechenlands Bevölkerungsverhältnisse sind höchst eigenartig. In Griechenland selbst lebt nur ein Teil der eigentlichen Griechen, ungefähr 2½ Millionen, dagegen mehr als drei Millionen im Auslande, teils in der europäischen Türkei — in Konstantinopel und dessen nächster Umgebung soviel allein mehr als 200 000 — und in den Hafenstädten vom Bosporus längs der Pontusküste nordwärts, teils in Anatolien, Syrien, Ägypten usw. Diese Ausländergruppen, die selbst mit ihren Verwandten in der Heimat im Verkehr stehen, beschäftigen sich nur selten mit Ackerbau. Auch als Handwerker sind sie im ganzen wenig thätig, und wenn, dann meist in leichteren, gewinnbringenden Gewerben. Größtenteils sind sie Krämer, Kleinst- und Großhändler, besonders aber Kleinbankiers, Agenten und Geldwucherer.

Aljo überall nationale, religiöse, wirtschaftliche Verschiedenheiten! Daher unter diesen Umständen das Bestreben der Balkanstaaten, sich die verstrengten Teile ihrer Nation anzulegern, zu ersten Konflikten führen mög. ist selbstverständlich. Soll deshalb der Wettbewerb Europas zur Ruhe kommen und nicht mehr den Krieg bilden, von dem immer wieder neue Erschütterungen der ganzen Welt ausgehen, so kann das niemals auf der Basis des sogenannten Rechts der Nationen auf politische Selbstständigkeit gelingen, sondern nur dadurch, daß auf dem Boden der lebensfähigen Staat, der die besten Garantien für weiteren sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt bietet, die Oberhand erlangt und die anderen Staatengebilde unter seiner Kontrolle hält. Und dieser führende Staat kann nur ein starkes Bulgarien sein, das durch seinen serbischen Riegel mehr von den Mitteleuropäern getrennt ist. Die Forderung eines freien Bundes der Balkanstaaten, die die erste sozialdemokratische Balkankonferenz im Januar 1910 zu Belgrad erhoben hat, mag ein schönes Ideal sein, aber dieses Ideal hat in dem bunten Wölkengemisch des Balkans seinen Boden. Das haben die blutigen, das ganze politische Leben Europas bis auf die Grundfesten erschütternden Balkankriege der letzten Jahre aufs deutlichste erwiesen. Und das zeigt wieder der jetzige Nationalitätskampf.

## Deutsches Reich.

### Die Reichstagssitzung.

Die östl. Zeitung schreibt zu der bevorstehenden Tagung des Reichstags: „Die Verschiebung um zwei Tage über den Vertragstermin vom 26. September ist durch eine

in diesen Septembertagen in Wien stattfindende Konferenz deutscher und österreichischer Abgeordnete veranlaßt. Dem Reichstag wird eine Debatte über die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Maßnahmen des Reichsministeriums des Innern vorgelegt werden, ferner ein Gesetzentwurf zur Verlängerung der Legislaturperiode. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung werden Berichte der Petitionskommission und der Kommission für Handel und Gewerbe stehen. Es ist zu erwarten, daß der Reichskanzler an einem der ersten Tage eine die politische Lage behandelnde größere Rede halten wird, an die sich eine Befredigung der Kraftsführer anfügen wird. Die Denkschrift wird an die Kommission für den Reichshaushalt überwiesen und dort beraten werden. Die Beratung in der Kommission für den Reichshaushalt wird sich mit der auswärtigen Politik in Verbindung mit der Kriegslage befassen. Es ist anzunehmen, daß an diesen Beratungen der Reichskanzler teilnehmen wird. Außer den wirtschaftlichen und sozialen Fragen wird sich die Kommission mit Befreiung und Belagerungszustand, mit militärischen Fragen und mit der Lage der deutschen Streitkräfte beschäftigen. Die Tagung wird voraussichtlich spätestens am 12. Oktober ihr Ende erreichen.“

### Kriegswucher im Weizkohlhandel.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Den unzähligen Preisschwanken im Weizkohlhandel hat das Kriegsernährungsamt durch seine Maßnahmen und die Einführung der Kriegsernährungskarten für die Sauerkrant- und Dörrgemüse-Industrie erheblich Halt geboten und die Preise schon erheblich herabgesetzt können. Die Maßnahmen wurden unterstützt durch eine außergewöhnlich große Frischweizkohl-Ernte. Auch die Herbst- und Winterkohl-Ernte verspricht nach den bisherigen Berichten ein besonders günstiges Resultat. Nach vorliegenden Mitteilungen werden durchschnittlich 300 bis 400 Zentner Weizkohl aus einem Morgen geerntet werden.

Bei diesen günstigen Ernteaussichten braucht niemand zu sein, daß er nicht genügend Weizkohl erhalten könnte. Die Maßnahmen der Regierung haben auch der Industrie ausreichende Mengen gesichert, so daß wir in diesem Winter wieder mit normalen Preisen für Sauerkrant rechnen können. Im Interesse unserer Volksernährung wäre dieses sehr zu begrüßen, denn gerade das Sauerkrat ist in allen Teilen des Reiches doch das beliebteste Wintergemüse und hat außerdem noch den Vorteil, daß es ohne weitere Zusätze in den Haushaltungen verwandt werden kann und große Haltbarkeit bietet. Der gegenwärtige Marktpreis für Weizkohl ist aber immer noch viel zu hoch, um den Koch in größeren Mengen zu Sauerkrat einscheiden zu können. Angestellte Kommunalverbände und Einzelausgenossenschaften zahlen in der Sorge, daß sie sonst vielleicht keinen Koch bekommen könnten, den Produzenten und den Händlern Preise, die zu den tatsächlichen Ernteergebnissen in gar keinem Verhältnis stehen. Bei mittleren Ernten sind die Preise an die Produzenten durchschnittlich 80 Pf. bis 1 M. pro Zentner gewesen; gegenwärtig haben wir eine reichliche Ernte, aber trotzdem noch Preisforderungen von 8,50 M. bis 5,50 M. pro Zentner. Das ist Kriegswucher. Nicht nur, wer solche Preise fordert, sondern er zeigt, wer solche ungünstig hohen Preise bezahlt, verzögert sich am Volkswohle und sollte deshalb zur Steckenschall gezogen werden. Vielleicht liegt hier das Kriegswucheramt noch ein und hilft den Maßnahmen der Kriegsgesellschaften unseres Heeres, der Marine und vor allem auch unserer Bevölkerung das nicht nur allgemein beliebt, sondern auch so notwendige Wintergemüse zu möglichen normalen Preisen sicherzustellen.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

#### Opposition und Regierung in Ungarn.

Budapest, 8. September. Einem Mitarbeiter des *Ag. Et* gegenüber äußerte sich Graf Julius Andrássy über ein Konzentrationskabinett folgendermaßen: Ministerpräsident Graf Tisza hat eine übermenschliche Arbeit zu erledigen, die selbst für einen Napoleon zu viel wäre. Allzuviel ruht auf seinen Schultern. Es wäre daher von Vorteil, wenn die Westen der Nation an der Regierung teilnehmen. Graf Albert Apponyi meinte, er reiche gern die Freiburgschaft der Regierungspartei. Die schwere Verantwortung müsse von den Schultern Tiszas genommen werden. Stephan Rátóvics gab der Ansicht Ausdruck, es sei vonnöten, daß die Opposition an der Regierung teilnehme. Die Opposition sei in dieser Frage auch zu persönlichen Konstellationen bereit. Demgegenüber vertritt Ministerpräsident Graf Tisza den Standpunkt, er sei gern bereit, die Verantwortlichkeit mit anderen Politikern zu teilen, wenn vorher eine objektive Wahl dadurch durch die absolute Einigkeit des ganzen Hauses erzielt worden sei.

### Schweiz.

#### Die Wirtschaftsvereinigung mit Deutschland.

Wie die Zürcher Post erfuhr, ist nunmehr eine Vereinigung mit Deutschland über den gegenseitigen Warenaustausch endgültig aufgestellt. Das Abkommen bedarf noch der Bekräftigung durch den Bundesrat, welche in einer der letzten Sitzungen erfolgen wird. Die Einreichung findet vermutlich Mitte nächster Woche statt.

### Dänemark.

#### Einheitsabkommen.

II. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Bei den bevorstehenden Neuwahlen wird mit einem Wahlkabinett zwischen den Sozialdemokraten und den Radikalen gerechnet. Die Vereinbarung soll bereits getroffen worden sein; sie bedarf nur noch der Genehmigung der sozialdemokratischen Parteivertretung.

## Parteiangelegenheiten.

### Sozialdemokratische Friedensversammlung.

Der über 2000 Personen starke Friedensversammlung am Mittwochabend in Harburg (Niedersachsen) über Krieg — Ernährung — Frieden. Eine Ausführung fand großen Beifall.

#### Aus den Organisationen.

Der Parteiverein *Sieben* nahm in einer stark besuchten Versammlung am 6. September zu den Parteidifferenzen eine Stellung. An dieser nahm auch der Vertreter des Wahlkreises im Reichstag, Genosse Gothaer, teil. Er verteidigte seinen bekannten Standpunkt der Arbeitgemeinschaft; ihm schlossen sich noch zwei weitere Redner an, während fünf Redner den Standpunkt der Fraktionseinheit vertreten. Die große Mehrheit der Versammlung billigte den Standpunkt der Fraktionseinheit. Genosse Gothaer wurde als Delegierter zur Reichskonferenz gewählt.

#### Krieg und Jugendorganisation in Österreich.

Der Vorstand des Verbandes der jugendlichen Arbeiter Österreichs veröffentlichte soeben einen eingehenden Bericht über die letzten drei Jahre des Verbandes. Hierin betrug die Mitgliederzahl im Dezember 1914 16 106, sie sank bis Ende 1915 auf 8800, trotzdem in

den ersten beiden Kriegsjahren über 10 000 Neukreis zu verzeichneten waren. Die Zahl der Verbandsgruppen beträgt 124 gegen 251 im Jahre 1913. Das Alter der Mitglieder war bei 22 J. bis 35 im Jahre 1913, bei 37 J. bis 45 Jahre, bei 21 J. bis 30 J. und 21 Jahre, bei 7 J. bis 15 Jahre und bei 3 J. bis 10 Jahren. Bis Ende 1915 sind 2790 Mitglieder eingezogen worden, von denen 120 gesunken, 174 als gefangen gemeldet wurden. Die Verarbeitung ist sehr lebhaft.

### Die französische Minderheit.

Im Populaire du Centre vom 29. August 1916 sagt Jean Languet (der Esel von Karl Marx) die wesentlichen Züge der französischen Minderheit auseinander. Er sagt:

1. Die Minderheit steht seit Beginn des Krieges auf dem Standpunkt der Vollst. vom 4. August. Sie arbeitet mit ganzer Kraft für die nationale Verteidigung.

2. Herkömmige Mitglieder der Minderheit sind Mitglieder der Kommissionen der Armee, Flotte und auswärtigen Angelegenheiten; so zum Beispiel: Rossignol-Dugens, Verdier, Bonnet, Languet.

3. Die Mehrheit möchte die vollständige Niederlage des deutschen Imperialismus; ohne diese Niederlage ist kein dauernder Frieden möglich.

4. Die Minderheit ist jedoch der Ansicht, daß zur Herstellung eines dauernden Friedens das militärische Ergebnis nicht genügt, sondern daß auch ein internationales Einvernehmen nötig sei.

5. Deshalb verlangt die Minderheit die sofortige Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen, das heißt den Zusammenschluß des Internationalen Sozialistischen Bureaus.

Die deutschen Minderheitsgenossen können hieraus erkennen, daß die Politik der französischen Minderheit sogar noch rechts von der deutschen Minderheit steht. Für die französische Minderheit ist bei den deutschen Sozialisten überhaupt kein Vergleich zu finden. Ihr Chauvinismus ist nur etwa mit dem eines Grauen Rebentlow zu vergleichen.

### Prognose der sächsischen Landeswetterwarte.

Am 10. September:

Keine wesentliche Witterungsänderung.

Wetterkunde der Moldau und Elbe: Sudwest + 6, Nordost — 41, Brandenburg 0, Mecklenburg + 50, Leipziger + 2, Erfurt + 20, Dresden — 117.

## Lezte lokale Nachrichten.

Ein 60-jähriger Kellerbrecher festgenommen. Seit Monaten machte sich in verschiedenen Stadtteilen ein unbekannter Betrüger, der sich in die Häuser und Keller einschlich und dort die Kelleraufzettel gewaltsam erbrach. Gefundene Geleute fanden bei ihm Kellerei, Konferven und eingelagerte Früchte, aber auch Kastanien versteckt; er nicht. Nach umfangreichen Erkundungen ist es jetzt gelungen, den Einbrecher in der Person des schon wiederholter Straftaten 1908 ältesten Gartenarbeiter Karl August Schäfer aus Hünichen zu ermitteln und festzunehmen. Seitens der Kriminalpolizei konnten ihm bislang etwa 20 Diebstähle der gestohlenen Art nachgewiesen werden. Es fallen ihm vermutlich aber noch weitere Diebstähle zur Last. Da die weitere Entstehung von Erhebungen ist es dringend nötig, zu erfahren, wo Schäfer in den letzten Monaten gewohnt hat. Die große Menge der gestohlenen Sachen deutet darauf hin, daß er Teile der Beute in seiner Wohnung aufbewahrt. In seinem Besitz befinden sich auch zwei größere gelbe Handtücher mit je zwei Deimeln, die offenbar auch gestohlen sind. Personen, die zur Sachen Mietteilung machen können oder die von Schäfer hier Konferen oder ähnliche Sachen zum Kauf angeboten erhalten oder kaufen, werden erucht, sich umgehend bei der Kriminalpolizei zu melden. Ein Bild des Schäfer ist im Schaufenster des Polizeihauptgebäude ausgestellt.

Handlung einer Peitsche. Heute vormittag gegen 9 Uhr wurde in der Nähe des Lindenbergs Bodes ein männlicher Peitschens aus der Elbe gelandet. Es handelt sich vermutlich um den Bootsmann Jürgen aus Laubegast, der dieser Tage von einem Dampfer der Sächsisch-Böhmisches dampfschiffahrtsgesellschaft über Bord stürzte und in der Elbe ertrank.

Tot aufgefunden wurde heute in ihrer Wohnung, Pfarrstraße 6, 2. Stock, die Hausmeisterin, Maria Matilda Häusler. Die Leichenbeschau konnte noch nicht festgestellt werden.

## Telegramme.

### Die bulgarischen Erfolge in der Dobrudscha.

Sofia, 8. September. Alle Blätter feiern die glänzenden Siege in der Dobrudscha. Echo de Bulgarie: In vier Tagen haben siegreiche tapferen Regimenter, unterstützt durch die treuen deutschen Kameraden, den Feind gerichtet. Schätzungen besagen, daß sieben bis acht Tausend Soldaten der Sowjet und der Bulgarische Staat, mit dem unter Geschütz unlässlich verbündet, die Dobrudscha ist frei. Der Bulgarade steht von seinem Heute von 1913 nur noch Silistra. Über die Russen schreibt das Blatt: Die Russen wollten die Feinde vernichten und sind unsere Freunde. Wir werden sie nach demselben Wege messen. — Woenni Zvezda hebt hervor, daß Taurat am Sturm genommen wurde. Bereits wenige Stunden nach Beginn des Angriffes seien die Festungen eine nach der anderen gefallen. Der Fall einer modernen Festung in einem Tage werde eines der bemerkenswertesten Ereignisse des Krieges bleiben. Durch Gefangenennahme, Verwundung und Tötung sei bei Taurat ein Zehntel des rumänischen Heeres ausgeschaltet. Die Festungen waren zehn Meter breit gewesen und hätten Traktinhindernisse gehabt. Der Fall der Festung werde die ganze Dobrudschafront günstig beeinflussen.

† Sofia, 8. September. Über die Russen schreibt das Blatt: Die Russen wollten die Feinde vernichten und sind unsere Freunde. Wir werden sie nach demselben Wege messen. — Woenni Zvezda hebt hervor, daß Taurat am Sturm genommen wurde. Bereits wenige Stunden nach Beginn des Angriffes seien die Festungen eine nach der anderen gefallen. Der Fall einer modernen Festung in einem Tage werde eines der bemerkenswertesten Ereignisse des Krieges bleiben. Durch Gefangenennahme, Verwundung und Tötung sei bei Taurat ein Zehntel des rumänischen Heeres ausgeschaltet. Die Festungen waren zehn Meter breit gewesen und hätten Traktinhindernisse gehabt. Der Fall der Festung werde die ganze Dobrudschafront günstig beeinflussen.

† Washington, 8. September. Der Kongress hat sich auf bestimmte Zeit vertagt, nachdem er die für den Staatshaushalt angeforderten Summen im Sturm von fast zwei Milliarden Dollar bewilligt hatte. Präsident Wilson stellte auf dem Kapitol einen Besuch ab und traf im Laufe der Tagung angenommene Gesetze mit seiner Unterschrift.

### Vertragung des amerikanischen Kongresses.

† Stockholm, 9. September. Der Kongress hat sich auf bestimmte Zeit vertagt, nachdem er die für den Staatshaushalt angeforderten Summen im Sturm von fast zwei Milliarden Dollar bewilligt hatte. Präsident Wilson stellte auf dem Kapitol einen Besuch ab und traf im Laufe der Tagung angenommene Gesetze mit seiner Unterschrift.

Verbotene Ausfuhr von Fischen.

† Stockholm, 9. September. Die Ausfuhr von Fischen aller Art ist von heute an verboten.

# 6. Kreis. Delegiertenwahl zur Reichskonferenz

Sonntag den 10. September, von vormittags 11 bis mittags 1 Uhr, in den folgenden Lokalen

Bezirk 1 Löbtau . . . .	Restaurant Kämpfe, Wernerstraße	Bezirk 11 Cossebaude . . . .	Talrestauranthaus
Bezirk 2 Cotta . . . .	Restaurant Lorenz, Neuwiederstraße	Bezirk 12 Tolkewitz . . . .	Restaurant Wahnschlößchen
Bezirk 3 Niedergörbitz . . . .	Restaurant Goldner Hammer, Hühndorfer Straße	Leuben . . . .	Donath's Neue Welt
Obergörbitz . . . .	Restaurant Hoffmann	Vockwitz . . . .	Restaurant Lindengarten
Oberpesterwitz . . . .	Reichsschmied-Tunnel	Dobritz . . . .	Restaurant Wilhelm
Potschappel . . . .	Gasthof	Kreischa . . . .	Gasthof
Birkigt . . . .	Restaurant Schlade, Dresdner Straße	Bezirk 13 Wilsdruff . . . .	Wuttkes Gasthof
Plauen . . . .	Restaurant Silberblick, Lindenstraße	Bezirk 14 Schmiedeberg . . . .	Restaurant Forsthaus
Striesen . . . .	Gasthof	Dönschken . . . .	Schenk's Stehbierhalle
Coschütz . . . .	Restaurant Kielmannsegg	Altenberg . . . .	Gasthof Waldesruh
Burgk . . . .	Restaurant Suezkanal, Glashütter Straße 96	Bezirk 15 Nabau . . . .	Schützenhaus
Deuben . . . .	Restaurant Zur Aussicht, Markgraf-Heinrich-Straße	Bezirk 16 Welschhause . . . .	Restaurant Sängerheim
Tharandt . . . .	Restaurant Union, Hüttenstraße	Bezirk 17 Leutewitz . . . .	Restaurant Voigt
Döhlen . . . .	Restaurant Haubold, Bodenbacher Straße 60	Bezirk 18 Jauerode . . . .	Gasthof zur Höhe
Unterweißig . . . .	Bibliothek, Dresdner Straße	Wurgwitz . . . .	Restaurant Schwarze
Naußlitz . . . .	Restaurant Hamann	Niederhermsdorf . . . .	Restaurant Wolf
	Restaurant Stadt Dresden, Poisentalstraße	Bezirk 19 Dippoldiswalde . . . .	Gasthof
	Restaurant Schützenhaus	Bezirk 20 Leubnitz-Neuostra . . . .	Restaurant Schützenhaus
	Gasthof Döhlen	Kaiz . . . .	Natskeller
	Demms Gasthof	Bezirk 21 Cossmannsdorf . . . .	Restaurant Lindengarten.

**Das Wahlrecht ist persönlich auszuüben! Das Mitgliedsbuch ist vorzulegen!**  
Wir ersuchen unsere Mitglieder, sich zahlreich an der Wahl zu beteiligen! **Der Vorstand.**

## Kartoffeln.

§ 1. Sonnabend den 9. September und Montag den 11. September 1916 können außer der Wochenfahrt 2 und dem auf die Woche vom 12. bis 18. September 1916 entfallenden Teil der Bezugsscheine die Wochenfahrten Nr. 3 und 4 sowie die unbefestigten Teile der Bezugsscheine auf die laufende Brötchehülle zur vorzeitigen Belieferung angemeldet werden. Die Belieferung erfolgt nach Maßgabe des Wareneingangs.

§ 2. Die Geschäfte und Händler haben die nach § 1 bei ihnen zur Belieferung angemeldeten Wochenfahrten und Bezugsscheine spätestens Dienstag den 12. September 1916 dem für ihren Geschäftsbetrieb örtlich zuständigen Mehlbeirat einzureichen.

§ 3. Die Mehlbeiräte erhalten Anweisung, die nach § 1 zur Belieferung zugelassenen Wochenfahrten und Bezugsscheine in die für die Woche vom 12. bis 18. September auszustellenden Verabstimmungen eintragen.

Dresden, den 8. September 1916.

[L149]

Der Rat zu Dresden.

## Butterverteilung in Potschappel.

Vom 9. bis 12. September kann auf Abschnitt 19 der gelben Lebensmittelfärbarte von den Inhabern der mit den Ordnungsnummern 6801 und darüber verliehenen Lebensmittelfärbarten und auf Abschnitt 21 der gelben Lebensmittelfärbarte von den Inhabern der mit den Ordnungsnummern 1 bis mit 4900 verliehenen Lebensmittelfärbarten je  $\frac{1}{2}$  Pfund ( $\frac{1}{4}$  Stückchen) Butter zum Preise von 32 Pf. = 1 M. 28 Pf. für 1 Stückchen in den bekannten gegebenen Butterverteilungsstellen entnommen werden. Die auf die betreffende Woche gültige Speisefärbarte ist mit abzugeben.

Potschappel, am 8. September 1916.

[K150] Der Gemeindevorstand.



Auch an der Volks-Sing-Akademie ist die Kriegsfürje nicht vorübergegangen, ohne schmerzhafte Lücken hineinzurießen; es fielen in den beiden Kriegsjahren unsere singenden und zuhörenden Mitglieder

Hans Möbius  
Kurt Bäßler  
Adolf Rinke  
Johannes Busch  
Alfred Weiser  
Oskar Neubert  
Gustav Wenzel

und in den letzten Tagen wurde unser Vorstandsmitglied

Max Richter

ein Kriegsopfer. Treues Andenken bleibt ihnen gesichert im Kreise der Volks-Sing-Akademie.

## 6. Kreis, Bez. Stetzsch-Cossebaude

Den Mitgliedern hierdurch zur Kenntnis, daß unser langjähriges Mitglied

### Karl Heinrich Reiche

nach kurzer Krankheit gestorben ist.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

[V26] Die Bezirksverwaltung.

**Seife.**  
Auf Grund der Verordnung des Reichskanzlers vom 28. August 1916 wird hiermit in Ergänzung der Bekanntmachung vom 1. August 1916 über Seife — § 5 Riffen 2 — bestimmt:  
Die Gemeindebehörden, in Dresden die Provinzialregierung, sind befugt, auf Antrag für Land- und Schiffselefantenreiniger je bis zu zwei weiteren Seitenflächen — gegen Bezahlung eines entsprechenden Nachweises dieser Beschäftigungsort — aufzugeben.

Dresden, am 8. September 1916.

Kommunalverband Dresden und Umgebung.

Der Rat zu Dresden.

Die Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt.

Die Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt.

Die Königliche Amtshauptmannschaft Pirna.

Der Rat zu Königstein, Neustadt i. Sa., Pirna, Radeberg, Sebnitz, Schandau.

## Herr Georg Bernstengel

den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. — Wir verlieren in ihm einen gerechten und allseitig beliebten Vorgesetzten und werden ihm jederzeit ein treues Andenken bewahren!

[A206] Das Gesamtpersonal der Bonsak-Abteilung I

Georg A. Jasmatzi Act-Ges., Schandauer Straße 68.

## Transportarbeiterverband

Den Kollegen zur Kenntnis, daß unser langjähriges Mitglied, der Lagerarbeiter

### Karl Gustav Bretschneider

gestorben ist. — Ehre seinem Andenken!

Die Einäscherung finde Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium zu Tollentz statt.

[V185] Jahrliche Beisetzung erwartet

Die Verwaltung.

## Handels- und Sprachkurse

Stadthaus Johannstadt.

Gründliche Ausbildung zur Kontrollantin, Buchhalterin, Stenotypistin, Privatsekretärin. Jetzt Beginn neuer Kurse. Kurse in Englisch & Französisch. Stenographiestunden für Kinder pro Stunde 15 Pf. Proklett tollenL Ann. erb. an Frau Irene Karnatz, Stadthaus Johannstadt, Klostplatz, Eingang Blumenstraße 2, I.

Wir suchen tüchtige Mechaniker und Schlosser

für Schreibmaschinenbau

Seidel & Naumann A.-G. / Dresden

Meldungen 8—10 Uhr morgens, Hamburger Straße 19

## Selbständige Schornstein- u. Hilfsmaurer

werden sofort bei hohem Lohn gefüllt.

Vogel & Köhler, Dresden - N.  
Großenhainer Straße 127.

gefüllt nach Rgl. Artilleriewerksstatt (Meubau)

Maurer Georg Müller Nach.

Berantwortl. f. d. redaktionellen Teil Paul Barthel, Dresden

Verantwortlich für den Inseratenenteil: Mag. Gräfe,

Dresden-Zehlendorf.

Druck und Verlag: Kaden & Komp., Dresden.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

### Marie Franke geb. Richter

am 7. September, nachts 11 Uhr, nach langem, schwerem Leben, sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Sonntag den 10. September, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Rittergittersee, Birkener Straße 23, aus statt.

[K274] Die trauernden Hinterbliebenen.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß Freitag früh 8¼ Uhr unsere nummernlose, gute Mutter und Großmutter Christiane Wilhelmine verw. Lorenz geb. Zschöttig nach einem mühevollen Dasein und kurzer Krankheit sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 3 Uhr von der Halle des Neuen Friedhofes aus statt.

[K265] Im Namen sämtlicher Hinterbliebenen:

Friedrich Fischer, Dresden-Cotta, Leutewitzer Straße 10.

## Sächsische Angelegenheiten.

Kein Sparzwang für Jugendliche in Sachsen.

Bei dem Generalkommando für das 12. Armeekorps waren Klagen über eine angebliche Vermautelung jugendlicher Personen eingegangen und im Zusammenhang damit die Einführung des Sparzwanges angeregt worden, und zwar derart, daß jugendlichen Personen nur 18 M. in der Woche ausgezahlt, der Wehrbeitrag aber nur zu einem Drittel, während der verbleibende Teil vom Arbeitgeber auf einer öffentlichen Sparkasse angelegt werden sollte. Das Generalkommando hat daraufhin die Dresdner Handelskammer um ein Gutachten ersucht. Diese hat sich aus diesem Anlaß beeilt, nicht nur die Einführung des Sparzwanges für Jugendliche zu befürworten, sondern auch weitergehend vorzuschlagen, diesen Zwang nicht nur auf Personen bis zu 18 Jahren, sondern auf alle unmündigen jungen Arbeiter beiderlei Geschlechts, also bis zum Alter von 21 Jahren, auszudehnen. Außerdem wünschte die Handelskammer, daß für eine Einführung des Sparzwanges in allen Generalkommandos Bezirken des ganzen Reiches georgt werden möge, damit ein Abströmen der jugendlichen Arbeiter nach Westen verhütet werde, wo ein Sparzwang nicht besteht. Schließlich hat die Handelskammer auch noch insofern eine Verstärkung des Sparzwanges befürwortet, als sie die Abhebung der erzwungenen Spareinlagen möglichst erschweren wollte.

Der Vieh-Müh ist nunmehr getrennt. Die Dresdner Handelskammer muß in ihren monatlichen Mitteilungen jetzt der Öffentlichkeit selbst davon Kenntnis geben, daß sich die stellvertretenden Generalkommandos für das 12. und 19. Armeekorps nach eingehenden Erwägungen entschlossen haben, von einer Anordnung des Sparzwanges für jugendliche Personen abzusehen. In Sachsen wird somit dieser Eingriff in die privaten Verhältnisse vermieden werden. Es hätte sich dabei nicht nur um eine nicht zu rechtfertigende Beschränkung der persönlichen Freiheit gehandelt, es wären auch die Eltern der jugendlichen Arbeiter schwer benachteiligt worden, die in der jeweigen schweren Zeit mit dem Arbeitsverdienst ihrer Kinder rechnen müssen.

### Die Reichsfleischordnung in Sachsen.

Das sächsische Ministerium des Innern hat zur Reichsfleischabnahme eine Ausführungsverordnung erlassen. Danach wird zur Bereinigung von Wissensstandards bestimmt, daß unter bestimmten Umständen § 1 Nr. 1 auch Hälften zu verkaufen sind. Zu den Hälften im gleichen Sinne gehören auch Ropauinen und Rouladen, zugegeben nicht Trüffelhauer und Perlhähnchen. Ziegenfleisch steht ebenfalls dem Markenwange unterworfen. Selbstverständlich, die für einen Teil ihres Bedarfs Marken zum Bezug von Fleisch erhalten, ist mindestens die Hälfte des Fleisches bei ihnen zurückbehaltene Marken sicherzustellen. Hausschlachtungen von Hälften bis zu sechs Wochen und von Schafen sind mit Genehmigung des Kommunalverbands zu gestatten. Trotzdem die Regel nun seit acht Tagen besteht, hat man noch von keiner einzigen Entsorgung gehört, obwohl die Behörden das Recht dazu haben.

### Durchsichterien im sächsischen Elektrozentralwerk.

Wegen Unterstellung hatte sich der Rohr-, Kuh- und Fleischgeschäftsinhaber Eppenstein und wegen Beihilfe dazu der Geschäftsführer Lohr vor dem Schöffengericht Chemnitz zu verantworten. Beide waren in die Sache verwickelt der Biegemeister Unger, der sich nach seiner Verhaftung in der Zelle erholt hat, und der Rohrhändler Hofmann, der mangels eindrückender Beweise der Flechterei wieder aus der Haft entlassen und außer Verfolgung gesetzt wurde. Eppenstein hatte für das sächsische Elektrozentralwerk die Rohre vom Bahnhofe anzuführen. Das Zoll hatte eine Säkretärin seine Beobachtung, daß weniger Zollten bezahlt angefangen wurden als Viehherde eingeladen, dem Biegemeister Unger, und als dieser, der offenbar mit Eppenstein unter einer Decke steckte, als Bedenken zu streuen, sich bemüht hatte, einem Beamten des Zolles gemeldet. Die nun veranlaßte Untersuchung führte zur Entdeckung der unbedeutenden Handlungen der Entlasteten. Eppenstein hatte unter Wissensheit des Biegemeisters verschiedene Male — er gab dreimal zu, während des Fleischheizers vier bis fünf Fälle beschuldigt hatte — je eine Füllte der ausgeschworenen Rohren nicht im Elektrozentralwerk angefahren, sondern an den Rohrhändler Hofmann, die Füllte für 60 M. verlängert. Dem Polizei, der bei ihm beschuldigt war, hatte er 10 M. mit dem Beurteilung gegeben, daß er „nichts sagen“ dürfe. Auch von Hofmann hat zweimal je 5 M. „Trüffel“ erhalten. Die dritte Füllte Rohren ist nach der Entdeckung vom Elektrozentralwerk bei Hofmann wieder abgeholt worden. Zur dritten zweit Zuhörer hat Eppenstein dem Elektrozentralwerk 196,00 Pfund Getreide geliefert. Das Gericht verurteilte Eppenstein zu drei Monaten und Zuschuß unter Anerkennung der erlittenen Untersuchungshaft zu drei Wochen Gefängnis.

Bauern. Die Mühle in Kleinpostwitz wurde von der Amtshauptmannschaft Bauern wegen Nichtbefolgung

### Lodz.

Von W. St. Neumann, Lodz.

#### Berechtigte Übersezung von A. v. Guttich.

Die Arbeiterschaften waren verschwunden, andere Massen stellten jetzt die Bürgersteige. Eine elegant gekleidete Menge, Männer in modernen Hüten und kostbaren Umhängen, Herren in schwarzen Manteln, Juden in langen, breitigen Röcken, Abtümme — alles schöne Frauen — in Sämt, mit dem sie die Straßen segneten. Gestöfe füllte die Straße, lachend drängte man sich vor und schlenderte die Straße aufwärts, bis zum Teufelsgang oder Rabot und zurück.

An der Ecke der Zielnostraß stand eine Gruppe junger Konsorten und musterte die vorbeifließende Frauenschönheit; laut machten sie Bemerkungen und zogen noch weniger höfliche als dumme Vergleiche. Jeden Augenblick erklang lautes Gelächter über die gewöhnlichen Witze Leo Kohns, der selbst am meisten über sie lachte.

„Moritz, komm her zu uns!“ rief Leo, als er den herannahenden Moritz erblickte.

„Läßt mich, ich mag Narren auf der Straße nicht,“ erwiderte er mürrisch, ging vorbei und verschwand in der Menge, die gegen den Neuen Markt flüchte. Hinter dem Markt wimmelte es von Juden und Arbeitern, die zur Altstadt eilten.

In dieser Stelle veränderte die Wielkowitzer Straße zum zittern. Alle ihr Aussehen und ihren Charakter. Von dem Fleischermarkt bis zum Rabot ist sie Fabrikstraße; vom Rabot bis zum Neuen Markt — Handelsstraße, und vom Neuen Markt abwärts bis zur Altstadt jüdische Tandekstraße.

Der Straßentakt war hier schwärzer und schläfriger, als Bürgerfleige vor jedem haus ganz anders, einmal breit und aus Steinen, dann enge, ausgetretene Betonstreifen, manchmal waren es bloß kleine, schmutzige Pflastersteine, die in die Sohlen stachen.

In den Minnsteinen stossen die Abwasser aus den Fabriken und schlängeln sich wie kahlgelbe, rote und blaue Bänder. Aus einzelnen Häusern und Fabriken war der Baum so mächtig, daß das Wasser aus dem Minnstein austrat, den Bürgersteig mit farbigen Blüten überzog und bis zu den ausgetretenen Schwellen der unzähligen kleinen Löden floß, aus deren Schwärzem, festigem Inneren Schmutz und Räumnis, Geruch von Heringen, von faulendem Gemüse oder Fisch überwog.

Vor dieser endlosen Häuserreihe, die mit ihren roten, blauen Mauern über das Meer der absterbenden Autunen und

des Krämerlebens emporragte, lagen ganze haufen Ziegel und Holz und engten die schmale Gasse noch mehr ein, die schon vollgestopft war mit Wagen, Pferden, Wagen, mit Getümmel und Lärm, den Auskräften der Händler und den tausend Stimmen der Arbeiterschaften, die in Wagen zur Altstadt flüchten, mitten auf der Straße oder neben dem Bürgersteig. Die bunten Schals, die sie um den Hals gewickelt tragen, erhellen ein wenig den grausamen Ton der ganzen Straße.

Die Altstadt und alle umliegenden Gassen hallten von dem gewohnten Sonntagsbetrieb wider.

Der biergedeckte Platz war von alten, einzötligen, nie renovierten Häusern umschlossen, überfüllt mit kleinen Löden, Schenken und Bierhallen, und vollgestellt mit unzähligen abscheulichen Granbuden. Eine viertausendköpfige Menge stande sich, hunderte von Wagen und Pferden. Alles sprach und schrie und fluchte und prasselte sich ab und zu.

Das Gedränge wuchs unabwendbar. Fortwährend stülpten von der oberen Stadt neue Wellen von Räusfern heran, neue Schreie erhoben sich, Ausdrücke aus heiseren Kehlen, von allen Seiten her entwunden der Schall kleiner Kindertrompeten, das Wagengepolter, das Gequatsch der Herpel, das Schnattern der Kinder; ein furchtbares Gewirr von Lönen und Stimmen bräusete aus diesem Menschen gewimmel und schlug gegen den reinen, sonnigen Himmel, der wie ein moergrüner Baldachin über der Stadt schwelte.

In einer Schenke wurde gespielt und getanzt, immer wieder wandten sich durch den Raum und das höllengefüllte Klänge eines Harmoniums und einer Violine und kräftige, feurige Juchzer der Tanzenden; aber bald verstummten die Töne im Chaos einer Prügel, die in der Mitte des Marktes an einer Bursblude ausbrach. Eine festverschlungene Masse bogte sich verbissen und schwankte brüllend nach allen Seiten, bis sie endlich gegen die Marktbuden prallte und im Straßenhof sich herumwirbelte, wie ein Riesenknäuel mit vielen Händen, Beinen, blutigen Gesichtern und vor Naserei blutunterlaufenen Augen.

Mit Abneigung drängte sich Moritz über den Markt und betrat die Dreivonostroße. Es war eine der ältesten Lodzer Straßen, still und ruhig, mit kleinen, absterbenden Häuschen der ersten Lodzer Weber, zwischen die sich noch ganz einfache Bauterrassen schmiegten, mit stark ausgebüschelten Bäumen, schleif und halb in die Erde eingegraben. Gärten umgaben sie, wo alte, untersetzte Weichselbäume und Birnbäume abstorbten, die einsam gedrückt und fröhlich getragen hatten, und jetzt seit Jahren, zwischen Arbeitshäusern eingezwängt, von der Sonne, den Feldern und Winden abgeschlossen, verfaulten,

friegswirtschaftlicher Vorrichtungen auf die Dauer eines Quartiers geschlossen.

Hohenstein-Ernstthal. Zur Bekämpfung der hohen Preise für Lebensmittel ist ein Preisübernahmegesetz erlassen worden, das aus dem Bürgermeister als Vorsitzenden und drei den städtischen Kollegien angehörenden Herren als Mitgliedern besteht. Die handige schärfste Überwachung der Preisbildung im Groß- und Kleinhandel ist seine Hauptaufgabe.

### Ein Vater mit seinen Kindern in den Tod gegangen.

Leipzig. Seit dem 1. September wurde der 36 Jahre alte, in Leipzig-Lindenau wohnende Schlosser Paul Gerhardt mit seinen drei im Alter von drei bis neun Jahren befindlichen Kindern verstorben. Die Bestrafung, daß der etwas konträrige Mann sich mit seinen Kindern ein Leben antun würde, hat sich leider bestätigt. Auf einer Kreis in der Waldung bei dem Vorort Leutzsch entdeckten Polizeivomane im Wasser der Luppe den angeblichem Deutschen Gerhard. Man sah bei ihm einen schleißigen Menschen, aus dem Körper abgesunken waren, und ein großes blutiges Kümmel. Der Unglücksduke hatte sich in die Gaule geflossen und daran ins Wasser fallen lassen. Kurz darauf wurde in dem jährlinigen Gewässer aus der Leitung des ältesten Kindes, der Kopftaufversorgung aufgetreten, aufgefunden. Leider ist es trotz unangenehmen Suchen noch nicht möglich gewesen, eine Spur über den Verbleib der beiden jüngsten Kinder aufzufinden. Man kann wohl ausschließen, daß auch diese bedauernswerten Kinder auf ähnliche Weise von ihrem Vater getötet und ins Wasser geworfen worden sind.

Alte Nachrichten aus dem Lande. In Plauen wurde ein vierjähriger Knabe auf der Straße überfahren und schwer verletzt. Ein Bein mußte ihm an Amputate, vom anderen Bein der Fuß abgenommen werden. — Aus einem Kinder des dritten Geschlechtes eines Deuses in Zwickau ist ein Kind der Familie Vogel gebürgt und hat einen Bruch beider Beine sowie Hals- und innere Verletzungen erlitten.

### Stadt-Chronik.

#### Der Pfauenkampf in den Markthallen.

Die standesfürstlichen Zustände, die sich seit Festsetzung von Hochstiftsreisen für Pfauen in Dresden herausgebildet haben und über die wir bereits berichtet, dauern noch immer an, ja haben sogar noch eine Steigerung erfahren. Der jüngste Besucher der städtischen Markthallen kann hier jeden Morgen interessante Studien machen. Infolge der mehr als knapp bereitgestellten Futterrationen erhalten können.

Wie es beim Obstwucher zugeht. Ein Einwohner aus Rothenburg in Thüringen kaufte von der Gemeinde einen Baum Margaretenbirnen für 10 M. Die Früchte verfaulte er, wie dem Erfurter Allg. Anz. berichtet wird, für 110 M. an einen Händler aus Zena, also mit nur 100 Proz. Gewinn, während er selbst kaum gehabt haben kann. Der Händler verkauft sie an einen Großhändler für 150 M., und da dieser auch noch verdienen will, kann sich jeder ungefähr denken, was die Birnen kosten. Während es in Dresden vor Einführung der Höchstpreise für Pfauen solche in Höhe und Höhe gab, sind sie jetzt nur bei größter Fertigkeit und Frühauftischen zu erlangen. Trotzdem die Regel nun seit acht Tagen besteht, hat man noch von keiner einzigen Entsorgung gehört, obwohl die Behörden das Recht dazu haben.

Ganz toll ging es am Freitag früh auch in der Neustädter Markthalle zu. Hier bringen bei dem verhältnismäßig schwachen Verkehr nur wenige Landleute ihre frischen Waren hin, die dann aber bei ihrem Erreichen von den Händlerinnen förmlich gestürmt werden. Webe der Privatperson, die sich untersteht, gleichzeitig auch für sich ein paar Pfund Pfauen zu verlangen, sie wird dann derart brutal und rücksichtslos behandelt, daß sie ein zweites Mal gewiß hübsch zur Seite tritt und aufzieht, wie die Händler gegeben, daß er nichts sagen darf. Auch von Hofmann hat zweimal je 5 M. „Trüffel“ erhalten. Die dritte Füllte Rohren ist nach der Entdeckung vom Elektrozentralwerk bei Hofmann wieder abgeholt worden. Zur dritten zweit Zuhörer hat Eppenstein dem Elektrozentralwerk 196,00 Pfund Getreide geliefert. Das Gericht verurteilte Eppenstein zu drei Monaten und Zuschuß unter Anerkennung der erlittenen Untersuchungshaft zu drei Wochen Gefängnis.

Nach langem Hin- und Herzittern und gegenseitigen

bermodert und durch die Abflüsse, die aus den Färbereien flossen, zerstreut in der tragischen Melancholie der Verlassenheit und der Trauer langsam dahinschlichen.

Ganz am Ende der Stadt stand die Fabrik von Grünspan & Landsberg, die ein mächtiger Baum von der Straße abschloß.

An der einen Seite der Fabrik stand ein großes Parterrehaus in einem kleinen Gärten.

„Der Herr zu Hause?“ fragte Moritz einen alten Arbeiter, der ihm die Tür öffnete.

„Freilich.“

„Wer ist sonst noch da?“

„Alle sind sie da.“

„Wer alle?“

„Ja, nur die Judenberwandtschaft,“ brummte er verächtlich.

„Du hast Glück, Franz, daß ich heute gut gelaunt bin, sonst würd' ich dir deine Schnauze schön zertragen. Verstanden? Sieh mir die Gummituch aus!“

„Ich verstehe, ich hätte sowieso eins in die Schnauze bekommen, aber weil der gnädige Herr gelaunt sind, so frieg' ich's nicht mehr,“ flüsterte er grümpig, die Gummituch auszehrend.

„No, dann trink einen Schnaps und merk' es dir,“ sagte Moritz befriedigt, gab ihm einen Juchter und trat ins Zimmer.

„Das räubige Luder! Das polnische Volk möchte er hauen!“ Der Diener spuckte hinter ihm aus.

Moritz betrat ein großes Zimmer, in dem schon an die zehn Personen um einen großen Tisch saßen, auf dem noch das Geschirr vom Mittagessen stand.

Schweigend begrüßte er alle und setzte sich in eine Ecke auf ein rotes, von einer großen Fächerpalme überhängtes Sofa.

„Woza streiten, man kann alles ruhig besprechen,“ sprach langsam Grünspan; er ging ein Samtkäppchen auf den grauemästerten Haaren, im Zimmer auf und ab.

Ein langer Bart umrahmte das weiße, fette Gesicht mit den kleinen Augen, die fortwährend mit einer blitzzartigen Geschwindigkeit von einem Gegenstand zum anderen flogen.

„Was ist denn das für ein Fest hier?“ wandte sich Moritz an Felix Kischbein, der mit zur Familie gehörte; er saß auf einem Schaukelstuhl, Rückenwärts ausgewandert und sich leicht schaukelnd.

„Groß-Familien-Pleiten-Fest,“ warf er hin.  
(Fortsetzung folgt.)



## Parteiveranstaltung in Dresden-Alstadt.

In einer gut besuchten Kreismitgliederversammlung nahmen die Genossen des 5. Reichstagwahlkreises am Freitag abend Versammlung zur Reichskonferenz. Der Abgeordnete des Kreises, Genosse Georg Gräfnauer, hielt das einleitende Referat. Er ging nach einer kurzen Schilderung der gegenwärtigen Lage auf die Sorgen ein, die jeder Parteigenosse neben der Sorge um den Frieden noch um die Partei mit ihren Wahlen habe. Schon seit langem handle es sich darum, wie man der Schädigung der Partei durch die jegliche Verstärkung der Gewalten begegnen könne. Nun soll endlich, noch so langer Kriegszeit, eine Zusammenkunft der Genossen des ganzen Reiches, eine Reichskonferenz stattfinden. Wenn man auf dem Chemnitzer Parteitag vor drei Jahren die heutige Situation hätte vorausahnen können, dann wäre vorgezogen worden. Es wären Anstrengungen geschaffen worden, deren Beschlüsse wie unter dem Sozialistengesetz respektiert werden müssten. Da nun aber auch jetzt noch kein Parteitag stattfinden kann und es auch noch lange dauern wird, ehe es den Parteien gestattet sein wird, zusammenzutreffen, ist es gut, daß wenigstens in einer Reichskonferenz ein Erfolg geblieben ist. Die Konferenz ist auf drei Tage berechnet, sie wird ohne politische Beteiligung im Reichstage stattfinden, fand jedoch keine bindenden Beschlüsse. Es können aber trotzdem gewisse Richtlinien festgelegt, der Parteivorstand kann zur Rechenschaft gezogen, ihm aber auch Gelegenheit gegeben werden, sich gegen die vielen gegen ihn erhobenen Anklagen und Vorwürfe zu verteidigen. Die Einsprüche, die gegen die Konferenz und die Art der Wahl der Teilnehmer gemacht wurden, seien wenig schallig. Ebenso die Einwände, die gegen die Anmaßtheit des Parteiausschusses erhoben wurden. Der Parteiausschuss habe in der Kriegszeit auf die Politik der Partei eingewirkt. Es sei deshalb angegriffen worden, darum müsse auch ihm Gelegenheit zur Verteidigung gegeben werden. Die Konferenz wird sich also in wesentlichen mit der Politik der Partei, mit der Pflicht zur Landverteidigung, mit der Friedensfrage und mit der Bewilligung der Friede befassen. Auch wird sie zu dem Beschluss kommen, daß die bisherige Politik die richtige ist. Die Konferenz wird sich aber auch mit den Zuständen in den Organisationen beschäftigen müssen. Raum noch ein Drittel der früheren Mitglieder ist vorhanden, und die Parteipresse hat ungeheure gelebt. Unter solchen Umständen müßte jeder Genosse alles einsehen, um die Partei über die drohenden Klippen hinwegzubringen. Das ist aber nicht allenfalls geschehen. In der zweiten Abteilung, die viele erachtet hat, ist es zu Streit und Gau in der Partei gekommen, was ich schwer schaue. Es ist so weit gekommen, daß unterschiedlich gearbeitet wurde und auch vor den schweren Beleidigungen schreie man vielleicht nicht zurück. Das auf diese Weise zusammengekommene Material ist jetzt schon in einem Buche, das von der Zentrumpartei herausgegeben wurde, gesammelt. Es wird später auch von den andern Parteien reichlich als Waffe gegen verwendet werden. Eine Richtung in der Partei ist in dieser Zeitbildung so weit gegangen, daß sie direkt die Spaltung der Partei befürchtet, und der Abgeordnete Kühl hat in seinem Wahlkreis der Reichskonferenz des eigenen Parteiblattes und der Organisation das Wort gerichtet. Im größten Wahlkreis des Reiches befanden sich zwei Organisationen aufs schärfste, und man hat den Streit auch in die Jugendbewegung hineingetragen und hat neben der Arbeiterjugend dem bisherigen Preßorgan, ein neues gegründet, das dem alten Konkurrenz machen soll. Mit all dem ist natürlich die Situation der Partei ungeheuer erschwert. Schuld daran sind die führenden Männer, die die Spaltung in der Fraktion herbeiführten, die gegen das Statut der Partei verstößt. Wenn die Fraktion sich spalten kann, dann können dies natürlich auch die Organisationen. Wenn ein solcher Zustand mit all seinen Begleitercheinungen längere Zeit andauern sollte, dann muß die Partei zerfallen. Deshalb muß es die vornehmste Aufgabe der Konferenz sein, eine Verhinderung herbeizuführen. Ob dies gelingen wird, ist fraglich, aber zu hoffen. Verschiedene Genossen haben allerdings schon erklärt, daß sie sich keinem Beschlüsse fügen werden. Was würden diese Genossen aber sagen, wenn sie auf der Konferenz Rechte und andere wollten sich nicht fügen? Redner gibt zum Schluss der Hoffnung Ausdruck, daß das demokratische und parteilose Gefühl in den Genossen lebendig sein werde, daß die Konferenz Gütes für die Partei schaffen könne. (Lebhaft. Beifall.)

In der lebhaften Debatte, an der sich die Genossen Lorenz, Rauman, Engels, Sindecker und Friedrich beteiligten, werden wiederholte Forderungs- und Friedens- und Friedensfragen besprochen und der Standpunkt der Minderheit dargelegt. Es wird bestwelt, daß die Konferenz in den wichtigsten Fragen etwas tue, man wolle nur dem Parteivorstand mehr Machtbefugnisse einzuräumen. Lebhaft wird für die Wahl eines Minderheitsgenossen eingetreten. Vielstech wird die Stimmung der Massen für die Minderheit ins Feld geführt, worauf Genosse Sindecker darauf verweist, daß überall die Mehrheitsblätter gut besehen, während die Minderheitsorgane bedeutend schlechter sinden. Das trifft für Magdeburg, Hamburg, Chemnitz, Görlitz, Breslau, Köln einerseits und für Bremen, Braunschweig, Berlin andererseits zu. Hier habe sich gezeigt, auf welcher Seite die Massen stehen und auf der Konferenz werde dies erneut in die Erscheinung treten.

Nach einem Schlusswort Gräfnauer wird in die Wahlhandlung eingetreten. Vorgesetzten wird vom Vorstand der Vorhende Jungnickel, aus der Versammlung Genosse Raumann und Genosse Lützner. Die Wahl wird per Stimmzettel vorgenommen und ergibt nach der Auszählung durch eine Kommission folgendes Resultat: Abgegebene Stimmen 164, davon erhält Genosse Jungnickel 114, Genosse Raumann 27, Genosse Lützner 12, ungültig 4, geteilt 7.

## Gerichtszeitung.

Geschworenengericht.

Prozeß Willkomm.

Bon den zuletzt vernommenen Zeugen seien noch folgende berborghoben: Richter Richter Freiberg hat im April und Mai 1915 zwei Schüsse um Hafenklopfung bei Angestellten B. eins gegeben. Darin wird auf den äußerst merkwürdigen Zustand bestissen. Daraus wird auf den äußerst merkwürdigen Zustand bestissen. Angewiesen und von einer Art Verfolgungswahnheim gesprochen. Dazu befand der Zeuge, daß B. ihm auf ganzlich ungewöhnliche Fragen oft keine Antworten gegeben habe, weil er glaubte, daß ihm daraus ein Straf verhängt werden würde. Lebhaft habe B. daß Gefühl gehabt, daß ihn die Herren vom Gericht nur hineinlegen wollten. Zeuge Professor Richter vom Sanatorium Wittenbörff, Dresden, sagt unter anderem aus, daß die Wider, die er noch dem Zusammenbruch eingesehen habe, sehr lieblich geführt waren und es sei nichts aus ihnen zu erschließen gewesen. Nervenarzt Dr. Schnitt aus Dresden, in dessen Sanatorium sich Willkomm seit August 1915 befindet, befand, daß er B. in körperlich und geistig völlig herabgesunkenem und zerrüttetem Zustande aufgenommen habe. Dieser Zustand habe sich erst dann gebessert, als ihm eine leichte Beschäftigung zugewiesen worden sei. Auf eine Frage des Verteidigers bemerkte der Zeuge, daß die Ver-

gebung B. eine durchaus einseitige sei und daß ihm die Häufigkeiten zur Zeitung größerer Unternehmen, Banken usw. abgehen. Geheimrat Dr. Bauer schließt sich dieses Ausdrucks im wesentlichen an. Er hat gegen die Unterbringung B. zur Beobachtung in einer Irrenanstalt ausgesprochen. Auch diesem Zeugen gegenüber hat sich B. oft bestwelt, daß er immer verfolgt und beobachtet werde. Zeuge hat dies für eine frankhafte Veranlagung, obwohl der Staatsanwalt erklärte, es habe eine zeitweise Beobachtung durch Kriminalbeamte tatsächlich stattgefunden. Auch der Vorstand der Landesanstalt Groß-Schweidnitz hat sich gegen eine Überweisung in die Anstalt aussprochen.

Hierauf erstatte die Sachverständigen ihre Gutachten. Am Freitag vormittag wurde nach kurzen Bemerkungen der drei Geologen die Beweisaufnahme geschlossen; der Vorsitzende verlas hierauf die 44 Schuldfragen. Am Montag dürften voraussichtlich die Plädoyers des Verteidigers beginnen.

In der dritten dreijährigen Tagung finden unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schickert folgende Hauptverhandlungen statt: 12. September, 9 Uhr: gegen die Fabrikarbeiterin Anna Elsa led. Beudloff aus Potschappel wegen Kindesstörung. 13. September, 9 Uhr: gegen die Diätärztin Käte led. Röster aus Dresden wegen Kindesstörung. 14. September, 9 Uhr: gegen das Dienstmädchen Marie Anna led. Hofmann aus Alt-Dömmersdorf wegen Kindesstörung und Diebstahl. 15. September, 9 Uhr: gegen den Buchhändler Paul August Anton Willing aus Dresden wegen schwerer Urkundenfälschung und Rückfallbeitrug. 18. September, 9 Uhr: gegen den Steuerfassenzontrolleur Ernst Kurt Seile aus Dippoldiswalde wegen schwerer Untreue und Schadung im Amt. 19. September, 9 Uhr: gegen den Glashauer Oskar Bruns Wohraus Quaaren wegen Sittlichkeitsschrems. 20. September, 9 Uhr: gegen den Kaufmann Heinrich Blum aus Röhr a. R. wegen Münzbetrugs. 22. September, 9 Uhr: gegen den Arbeiter Wilhelm Erich Hartmann aus Berno-Reuthaus wegen schwerer Urkundenfälschung und versuchten schweren Diebstahl; 11 Uhr: gegen den chemischen Fabrikarbeiter Kurt Alfred Schulte aus Weißschau wegen schwerer Unterschlagung im Amt und schwerer Urkundenfälschung. 23. September, 9 Uhr: gegen 1. die Haushälterin Anna led. Höfmann aus Altenborn, 2. die Stütze Meta Möddi led. Schönholz, 3. den Bandwirt Rich. Paul Dittmann aus Bergsdorf, 4. die Witwe Alwine Emma Bereich. Rohrer aus Leipzig, 5. die Hofftheater-Kapellmeisterin Helene Anna Schulz aus Leipzig, 6. die Gutsverwalterin Anna Auguste Koch aus Sievers, 7. die Bäderdirektorin Ella Olga Wermann aus Oberholz, 8. die Stütze Marie Helene Bereich. Höpke aus Reichstein, 9. die Bäderdirektorin Alwine Emma Bereich. Baudé aus Neuborn und 10. die Bäderinmeisterin Hedwig Betsch aus Rothenau, zu 1. und 2. wegen versuchter und vollendet Abtreibung, zu 3. wegen Beihilfe dazu, zu 10. wegen vollendet und versuchter Abtreibung. 24. September, 6, 7., 8., 9. wegen Abtreibung und zu 4. und 5. wegen Zahnabtreibung. 25. September, 9 Uhr: Fortsetzung der vorigen Verhandlung.

Randgericht.

Ein Fahradmärkte.

Der schon oft und schwer vorbestrafte Arbeiter Albert Hermann Schulz ist bei wiederholten Rückfallbeschäfts angeklagt. Neben ihm nahm auf der Anklagebank die 25jährige Elisabeth Frieda Bereich.

Dresdner Platz. Das Pärchen hat sich in Berlin kennengelernt und lebte dort in Romantik. Wenn bei Sch. im Geldbeutel Ende einer getreten war, fuhr er nach Sachsen, holte ein oder mehrere Räder, verkaufte sie und kehrte wieder nach Berlin. Nach seinen Angaben findet es sich in Sachsen besser als in Berlin. Er hat im April und Mai seine Räder in Großenhain, bei in Weißig und zwei in Dresden gestohlen. In vier Rädern war die B. beteiligt und am 10. Juni wurden beide in Dresden festgenommen. Beide sind gesühnig. Die B. gab an, von Sch. durch Drohungen zur Teilnahme gezwungen worden zu sein. Das Gericht erkannte bei Sch. auf sieben Jahre Haft haftbares, zehn Jahre Ehrenstrafenverlust und Sanktion unter Polizeiaufsicht. Die B. erhielt wegen Delikts zwei Monate Gefängnis.

Eine Taschendiebin

wurde am 14. Juli vor einem Schauspielder der Seestraße, wo Immelmanns Oper aufgeführt wird, auf frischer Tat verhaftet. Es war die schon vorbestrafte 24jährige Arbeiterin Hedwig Johanna Mauch aus Kamenz. Sie hatte schon am 10. und 12. Juli zwei gleiche Diebstähle verübt. Inhalt der Geldbörse waren 30 M., 2,80 M. und 3,80 M. Das Gericht fasste alle drei Fälle für ermittelten und erkannte auf ein Jahr Gefängnis, wovon zwei Wochen als verbüßt gelten.

Vereinskalender für Sonntag.

Deutscher Metallarbeiter-Verein, Dresden und Umgegend. Heizungsmonitore. Vom 10. Uhr Branchenversammlung im Volkshaus (kleiner Saal).

Sportkartei.

Arbeiterturner. Briesen. 10. September: Familienausflug nach Bogdorff; Treffen 1½ Uhr Leisniger Platz. — 4. Gruppe. 10. September: Gruppen-Spieltag. Anfang 3 Uhr. Bei zu spätem Auftreten gilt das Spiel für den betreffenden Verein als verloren. Nach dem Spielen: Sitzung im Vergnügung, Rippchen. Alle Vereinsvertreter und Turnwarte müssen anwesend sein. — 9. September: 10. September, vormittags 9 Uhr: Spielen auf dem Sportplatz. 12. September: Monatsversammlung. — Turnerinnen. 10. September: Bezirkssportturnerinnen-Laufchunde in Cotta. Anfang 8½ Uhr vormittags. Rundvortrag für den ganzen Tag mitbringen. — Leuben. 9. September ½ Uhr: Versammlung im Gasthof.

Verband Volksgesundheit, Dresden-N. 11. September: Sonderabend nach dem Hochfestzug Dresden-West. Stellen: Neuabfahrt abends 6½ Uhr, Altkraft Postplatz 7 Uhr. Straßenbahnlinie 13. Voraussetzung mitbringen.

Teleph. 14 880 (A 88) Linien 5 u. 7  
**Tymians Thalia Theater!**  
Görlitzer Str. 6 Ab. 8 Uhr 20 Sonnt. 3 Vorstell.  
Sonntags 11 Uhr Pröhsschoppen mit Vorstellung. 16, 26 u. 85 Pf.  
Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind 50 Pf. Donnerst. Damenkaffee!  
Vorzungskarten wochentags u. Sonntags nachm. gültig.

**Im Zeichen  
Hindenburgs**

steht die neue Kriegs-  
anleihe. Erage jeder  
nach Kräften dazu bei,  
um den Erfolg seiner  
würdig zu gestalten!

## Hofbrauhaus Dresden

empfiehlt seine  
ausgezeichneten gehaltvollen  
Biere

**Bäcker- u. Konditor.**  
**A. Kretschmar**  
Popitz 1.  
Telephon-Nummer 11486  
**Franz Laux** Mittelstr. 32.  
Ecke Striezelmarkt.  
**Rudolf Müller** Schloßstr. 3.  
Prima Qualität  
**Friedr. Richter** Guts-Allee 25 K.  
**Kurt Wachs**, Oppelnstr. 31.  
**Otto Zimmermann** Leipziger str. 179

## Waldshlößchen Jubiläums-Bier

ist das Lagerbier in  
höchster Vollendung

## Postkarten

### Löbtauer Möbelhandlung Paul Claus

Löbtauer, Ecke Elbendorfstraße  
empfiehlt sich zur Lieferung von  
einzelnen Möbeln sowie Vollständig-  
ausstattungen in modernsten Aus-  
führungen zu billigen Preisen.  
Teilzahlung gestattet.

Eigene Tapizerier-Werkstatt.



**Lederersatz:**

**Säcke**

aller Art, a. zerrissene, sowie Pack-  
leinen u. Kartonwaren tauscht zu  
höchsten Preisen. **O. Zwecher**,  
Wettinerstr. 32, 2. Komme auch nach  
auswärtis. — Hennr. 10 882 [A 112]

Getragene [B 787]

**Infanterie-Stiefel**

Hosen und Mäntel

Anzüge, 12.50

Marine-Strickjacken

reine Wolle

Mäntel

Juppen v. 4 R. an

billig und warm.

**Georg Schröder**

Alt-Mitsidress

Ständesaarler Straße 60.

Einlauf ausgelämmter

**Haare**

Wilhelmsstr. 40, II.

**Prima Würstchen**

100 St. 17.50 Br. Röhrer. Eis 6.—

100 St. 15.— Wurst . . . Eis 4.80

100 St. 12.50 Salamiwurst Eis 4.—

Blutwurst Stroh 9.00, w. frischem,

best. Rohfleisch. Röhrer, Eifel-Br.

**Artur Schindler**

Zwickau I. S. 18. Heinrichstr. 80/82

**Herr. Röder** 20, 25, 30, 40, 50 gr. sc.

Dam.-Mäntel, Schürzen, Käppchen, sc.

billigst. a. verf. Oppelnstr. 19, 1. Etg.

Wir empfehlen:

**Jeder Band 1 M.**

Neues Fremdwörterbuch

Musterbriefsteller

Geschäftsbriefsteller

Schreiben an Schöeden

Briefsteller f. Stellensuchende

Der kleine Rechtsanwalt

Gut Englisch

Gut Französisch

Die Gesäßganzucht

Die Hühnerzucht

Die Kaninchenzucht

Die Taubenzucht

Der Obstbau

Der Gemüsebau

Die Blumenpflege im Zimmer

Die Einmachkunst

**Bücherei**

Wettinerplatz 10

## Praktischer Wegweiser

empfehlensw. Geschäfte

beschreibt wöchentlich

einen

### Dresdner Beerdigungs-Anstalten

### Pietät u. Heimkehr

Ram. 24

Bautznerstr. 37

Fernruf 30137

50130, 6430, 22091

### Badeanstalten

Margarethenbad "als Am Bilder

Bautznerstr. 38 Tel. 7028

Cigarrenhandlung

Richard Kramer

Hauptstr. 24

alle Tabake, ohne auszugewogen

Emil Schirwindt

Wettinerstr. 4

Cigarettenfab., trustfr.

Continent-Fabrik, die Spezialität

Fribergerstr. 25 „Kornkral“ Cigarren

Drogen, Farben

Max Rich. Hartig

Rosen-Ecke Maternistraße

Nicola-Drogerie

Curt Bohmke

131 Spaltheholz & Bley

Wettinerstr. 20

Ecke Naugasse

R. Peters Kärl. Drap. Park. Chemie

Markgrafenstr. 30

Weddin-Drogerie Wettinerstr. 13

Franz Schoel

Annenstr. 21

Spez. Tinten

Badeanstalten

Margarethenbad "als Am Bilder

Bautznerstr. 38 Tel. 7028

Eisen- u. Stahlw., Wellen

Hecker's Sohn

Leipzigerstr. 144

Eisenwaren, Werkzeuge,

Wirtschaftsartikel

Fleischereien

Emil Bähr, Wettinerstr. 28

Robert Puschek

Kasernestr. 1

Höfe, Mäntzen

B. Marsal

Schoffelstr. 34

Kohlen, Koks, Holz

M. Bitterlich

Margrafenstr. 42

Sellergasse 9, Tel. 13768

Kunz-, Woll-, Woll-

Manufaktur-, Wäsche

Leupold

Marienstr. 1. (4 %)

Wasch- u. Pförtnerstadt

Berliner Neustadt

Wettinerstr. 1

Woll- und Wellwaren

Ferd. Ed. Höfer

Woll- u. Kleiderwaren

Ottendorf-Krämer

Drogen, Farben

und Kolonialwaren

Birkigt Paul Wirsche

Kolonie-Bäckerei

Brötchen, Brot, Gele



## Die chinesische Frau.

Neben die Stellung der chinesischen Frau in der Familie wissen wir in Europa wenig. Von großem Interesse ist darum ein Aufsatz, den ein bedeutender chinesischer Gelehrter, Ku Hung Ning, in der "Jenerer Wissenschaftszeitung Die Tat" veröffentlicht. Wir entnehmen dem Aufsatz folgendes:

"Wenn ein jugendlich Weib brüderlich ist, die ist viel edler denn die lächelnden Perlen. Ihres Mannes Herz darf sich auf sie verlassen, und Nahrung wird ihm nicht mangeln. Sie steht vor Tag und Nacht mit ihrem Haus und Essen ihren Diensten. Sie streckt ihre Hand nach dem Hohen, und ihre Finger hassen die Spindel. Sie fürchtet ihres Hauses nicht vor dem Schnee; denn ihr ganzes Haus hat zwecklose Kleider. Sie macht ihr selbst Decke, seine Leinwand und Purpur ist ihr Kleid. Sie ist ihren Mann auf mit Weisheit und auf ihrer Zunge ist holdselige Leere. Sie schaut, wie es in ihrem Hause zugeht und ifst ihr Brod nicht mit Rücksicht. Ihre Söhne stehen auf und preisen sie felig; die Mutter lobet sie."

Es ist kein Ideal, das nur als Mandat dient, aber das zu verbreiten und lieblos ein Mann sein ganzes Leben zu bringen. Es ist vielmehr ein Ideal mit dem Leben in der Hand, um die Zimmer auszuleben und zu bewohnen. Tatsächlich ist das chinesische Schriftsteller für ein Weib aus zwei Wurzeln zusammengesetzt; die eine bedeutet eine Frau und die andere einen Vater. Im klassischen Chinesisch, in dem, was ich das einstöckige, uniformierte Chinesisch genannt habe, wird das Weib „die Mutter des Konservatoriums“ genannt, eine Mutter der Mutter. In der Tat ist das Frauenideal alter Völker mit einer weiblichen, keiner Flitterziolisation, so wie das alte deutsche, das alte griechische und das alte römische, wesentlich dasselbe wie das chinesische, nämlich die Haushaltung, die house wife, la dame de ménage oder ehelosse.

Das und aus früherer Zeit überlieferte chinesische Frauenideal wird zusammengefasst in drei Stufen des Verbotens und zwei Tugenden. Diese vier Tugenden sind: erster: weiblicher Charakter; zweitens: weibliche Unterhaltung; drittens: weibliche Erziehung und zuletzt weibliche Arbeit. Weiblicher Charakter bedeutet nicht außergewöhnliche Begabungen oder Verstand, sondern Weisheit, Praktikabilität, Beobachtungsfähigkeit, Ordnungssinn, tabellloses Betragen und vollkommenes Anstand. Weibliche Unterhaltung heißt nicht Verdecktheit oder glänzendes Gespräch, sondern verfeinerte Auswahl der Worte, niemals gemeine oder heftige Reden führen, wissen wann zu reden und wann zu schwiegen. Weibliche Erziehung bedeutet nicht Schönheit oder Eleganz des Gesichts, sondern persönliche Sauberkeit und Schleierhaftigkeit in Kleidung und Gewohnheiten. Schleierhaftigkeit heißt weibliche Arbeit nicht tragende besondere Fertigkeit und Schönheit, sondern empfahlene Ausmerksamkeit für die Spannungszeit, niemals Zeit vergeuden mit Lachen und Achern, und Südenarbeit, um reine und gesunde Nahrung zu bereiten, besonders, wenn Gäste im Hause sind. Dies sind die vier Haupttugenden für die Lebensführung einer Frau, wie sie in den „Lehren für Frauen“ niedergelegt sind, geschrieben von Tsao Ta Ku oder Lohu Tsoo, der Schweizer des großen Geschichtsschreibers von Wu von der Han-Dynastie.

Die drei Geschichtsstufen beim chinesischen weiblichen Ideal bedeuten in Wirklichkeit drei Selbstausprägungen oder „für andere leben“. Das soll heißen, daß die unverheiratete Frau für den Vater und die verheiratete für den Gatten leben soll; und die Witwe muss für die Kinder leben. Der Hauptzweck der Frau in China ist tatsächlich nicht, für sich selbst oder die Gesellschaft zu leben, auch nicht Reformatörin oder Vorsteherin des Vereins für natürliche weibliche Güte zu sein; noch selbst als Heilige zu leben oder der Welt Gütes zu tun, sondern eine gute Tochter, gute Mutter oder gute Ehefrau zu sein.

Eine ausländische Freunde Dame führte mir einst und fragte, ob es wahr sei, daß wir Chinesen wie der Mohammedaner glauben, daß eine Frau keine Seele habe. Ich antwortete ihr, daß wir das nicht annehmen, daß wir aber daran festhalten, daß eine wahre Chinesenfrau seine Seele habe. Dieses Sprechen von dem „Lein-Seel“ der Chinesen führt mich nun dazu, einige Worte über einen Gegenstand zu sagen, der für Leute mit moderner europäischer Erziehung beinahe unmöglich zu verstehen ist, nämlich über das Konkubinat in China. Es ist nicht nur ein schwieriges, sondern sogar ein gefährliches Gegenstand zu öffentlicher Besprechung. Aber wie der englische Dichter sagt: „Darum stützen sich Toten hin, wo sie Engel hantieren dürfen.“

Sie will mein Werk tun, zu erklären, wieso das Konkubinat in China keine so unmoralische Sitte ist, wie die Deutschen gewöhnt

glauben. Die Selbstlosigkeit der chinesischen Frau macht es nicht nur möglich, sondern auch nötig, unmoralisch zu sein. Das Konkubinat bedeutet nicht, viele Ehefrauen zu haben. Gelegentlich ist dann ein Mann in China nur erlaubt, eine Frau zu haben, aber er darf so viele Dienstboten oder Beischläferinnen haben, wie er will. Im Japanischen wird eine Dienerin oder Beischläferin to-kaki, wörtlich „ein Geist für die Hand“ oder mo-kaki, wörtlich „ein Geist für die Augen“, genannt, das heißt, ein Geist, worauf die Augen oder Hände ruhen können, wenn man müde ist. Ich sagte, daß in China das Ideal für ein Weib ist, unbedingt und selbstlos für seinen Gatten zu leben. Wenn daher ein Konsul oder geistig und körperlich überarbeiteter Mann eine Dienerin, ein Mühelose oder eine Augengeist“ braucht, die ihn befähigt, gefund zu werden, und ihn für seine Lebensarbeit tüchtig macht, so wird die Frau in China in ihrer Selbstlosigkeit sie ihm geben, wie eine gute Frau in Europa oder Amerika ihrem Mann einen Armstuhl oder Schreinmobil geben wird, wenn er frust ist und danach verlangt. So ist es tatsächlich die Selbstlosigkeit, das Pflichtgefühl, die Pflicht der Selbstausprägung des Weibes in China, die dem Mann erlaubt, Dienstboten und Beischläferinnen zu haben.

Auf die Frage mancher Leute, warum Selbstlosigkeit und Opfermut nur von der Frau verlangt werden, antworte ich: Bringt der Ehemann nicht auch Opfer, der sich quält und plagt, um seine Familie zu erhalten, und besonders, wenn er ein Ehemann ist, der seine Pflicht nicht nur gegen seine Familie, sondern auch gegen seinen König und sein Vaterland zu erfüllen hat, wobei er mitunter sogar sein Leben hingeben muß? Das Opfer der Frau ist, selbstlos für ihren Gatten zu leben, und das Opfer des Mannes ist, die Frau, die er in sein Haus genommen hat und auch die von ihnen geborenen Kinder zu pflegen und um jeden Preis zu schützen. Leute, die von der Unmoral des chinesischen Konkubinats reden, möchten ich sagen, daß für mich der chinesische Mandarin, der Reichenfrau hilft, weniger selbstlos und unmoralisch ist als der Europäer in seinem Kraftwagen, der eine hilflose Frau vor den östlichen Straßen anfährt, und sie, nachdem er sich eine Röde mit ihr verpaßt hat, wieder auf das Pfaster zurückwirft. Der Mandarin mag selbstlos sein, aber er sorgt schließlich für ein Haus, für seine Arbeitswerke und hält sich kein Leidenschaftsrecht für verantwortlich für ihren Untergang. Wenn der Mandarin selbstlos ist, so ist der Europäer in seinem Kraftwagen ein Feigling. Ruskin sagt: „Die Ehre eines wahren Soldaten ist gewiß nicht, daß er ungern kämpft, sondern daß er jederzeit willens und bereit ist, umgebracht zu werden.“ Chenoa sagt ich, daß die Ehre einer wahren Chinesenfrau nicht nur darin besteht, ihren Gatten zu lieben und ihm treu zu sein, sondern auch unbedingt selbstlos für ihn zu leben. Die Religion der Selbstlosigkeit ist tatsächlich die Religion der Frau, besonders der vornehmsten Frau oder Dame in China, so wie die Religion der Freue die Religion des Mannes, des Ehemannes (gentleman) in China ist. Ich Ausländer diese beiden Religionen nicht verstehen, können sie nie den wahren Chinesen und die wirkliche China verstehen.

## Die politischen Sorgen des Flaggenfabrikanten.

In diesen Zeiten des politischen Ränkespiels, der ewigen Spannung und weitestgehenden Neuerungen ist auch jeder Patriotismus günstig, sich irgendwo mit der hohen Kunst der Politik zu beschäftigen. Wie schwer es zum Beispiel für einen ehemaligen Flaggenfabrikanten ist, durch all diese Veränderungen zu steuern, geht aus der folgenden unterhaltsamen Blaudruck des Zweiten her vor: „Gestern bin ich ihm begegnet — dem Flaggenfabrikanten. Sein Gesicht glänzte vor Freude, er hatte das Aussehen eines Mannes, der ein schwieriges Geschäft glücklich erledigt hatte. „Endlich ist ja weit!“ rief er, während er neben mir auf der Terrasse des Kaffeehauses Platz nahm. „Was?“ fragte ich. „Ach, nun, daß Rumänien sich endlich entschlossen hat, loszugehen. Das bedeutet für mich die Rettung einer beträchtlichen Summe.“ „Haben Sie denn daraufhin an der Börse gewirtschaftet?“ „Nein. Aber ich habe 15.000 rumänische Rahmen hergestellt. Lange genug sind sie fertig, bereits seit dem März 1915 fallen sie mein Verlangen. Gott weiß, daß die Rumänen mir graue Haare machen lassen. Würden sie losgehen, oder würden sie friedlich bleiben? Im letzten Fall wäre mein Vorrat verloren gewesen, genau wie das bulgarische Loser. Denn, Sie müssen wissen, mein Herr, daß ich mich von den Wissenszügen des bulgarischen Politik an der Rose beruhigen ließ. Als Bulgarin habe ich auf die Seite des Revolutionskämpfers schließen müssen, und ein beträchtliches Säumchen war verloren. Sie ahnen

Bildnissen und die lebendigen Gruppen der Szenen. Das vollbesetzte Haus dankt denn auch mit stürmischem Beifall, der namentlich am Schluß den Vorhang mehrere Male wieder hochzog. Alles in allem: ein starker Erfolg, der das Alberttheater hoffentlich dauernden Pflege des Volkstümli ermuntern wird. R. G.

## Theater.

**Opernhaus.** In der Aufführung des II. Teiles der Trilogie des Aribertengringes, im Siegfried, hörten wir gestern als Erda eine Alte vom Stadttheater in Magdeburg. **Erone** oder Schwärze, die durch ihr flangvoll edles Organ und ihre technische Beherrschung den Bühnen regt, ihr hier auch einmal in anderen, weniger starren Rollen zu begegnen, für die ihr kräftiger und relativ besser als geeignet wäre. Als Erda zieht sie dem energisch klaren Klang den heilem-dunselnsamen vor, der der Urmutterweisheit der Waldelementar huldigt. Sie verleiht dem Tragödienkunst verleiht.

## Dresdner Kalender.

**Theater am 10. und 11. September.** Opernhaus: Sonntag: Der Komponist von Södingen (7½). — Montag geschlossen. — **Schauspielhaus:** Sonntag: Die Rebhühner (7½). Montag: Das Friedensfest (7½). — **Alberttheater:** Sonntag: Venetianischer Schöpfer (8½). Montag: Der Mandarin (8½). — **Meidendorftheater:** Sonntag: Ein Prachtmädel (8½). Sonntag und Montag: Unter der blühenden Linde (8 und 7½). — **Zentraltheater:** Sonntag und Montag: Liebeszauber (8).

**Spieldienst des Dresdner Theaters vom 12. bis 18. September.**

**Opernhaus:** Dienstag: Göttedämmerung. Mittwoch: Carmen. Donnerstag: Der Königin von Saba. Montag (2. Vollvorstellung): Der Barbier von Sevilla. — **Schauspielhaus:** Dienstag: Matthes. Mittwoch: Die Rebhühner. Donnerstag: Doppelfelsmord. Freitag: Das Friedensfest. Sonnabend: Die Rebhühner. Sonntag: Doppelsturm. Montag: Rossmersholm. — **Alberttheater:** Dienstag: Hofjäger. Mittwoch: Der Pfeifer von Kirchfeld. Donnerstag: Der dunkle Punkt. Freitag: Der Mandarin. Sonnabend: Hofjäger. Sonntag nachmittag: Das Glück im Winkel; abends: Der dunkle Punkt. Montag: Hofjäger. — **Zentraltheater:** Allabendlich: Unter der blühenden Linde. Sonntag nachmittag: Ein Prachtmädel. — **Zentraltheater:** Allabendlich: Liebeszauber.

**Schauspielhaus.** Für die nächsten Wochen sind an Eröffnungsfeier vorgesehen: Angenrober: Doppelfelsmord; Steinberg: Hamletaden; Erler: Struensee; Müller: Könige. Werner wird Eulerberg-Liebestadt-Belinde neu aufzuführen. **Volksbühne, Dresden.** Die Spielzeit beginnt für die Mittwoch-Abteilung nächsten Mittwoch, den 18. September, mit dem Volksstück Der Pfarrer von Kirchfeld von Angenrober. Für die Aufführung verbleibt helles Lob für die fröhlichen, guten

gute nicht, wieviel politischer Spürsinn in meinem Geschäft erforderlich ist. So ließ ich mir leider ein habhaftes Geschäft einschließen — ich vergaß nämlich in all der Kriegserwartung ganz an Portugal zu denken. Wer dachte an Portugal? Kein Mensch redet, Portugal erklärte den Krieg — und wer ist heringefallen, wer hat keine portugiesischen Hobeln auf Lager? Ich natürlich. Ich bezog nämlich nur noch drei portugiesische Flaggen, und diese stammten aus der Zeit der Braganza, so daß sie natürlich nicht verworben werden konnten. Lebhaft, was die Bulgaren betrifft, die mich ich ihnen eine lustige Geschichte erzählten. Bei denen ist nämlich auch unsere Regierung mit ihren Flaggen hereingefallen. In einem Regierungsschloss liegen heute noch mehr als 5000 bulgarische Flaggen, die für den Beitritt Bulgariens zu den Aliierten vorbereitet waren.“ Der politische Flaggenfabrikant trank sein Bier aus und schwieg philosophisch: „So etwas ist wenigstens ein Trost für uns einen. Jetzt werde ich mit der weiteren Fabrikation warten, so zum Beispiel mit amerikanischen Flaggen, denn ich habe mein Vertrauen zu Wilson verloren. Mit dem Mann ist, fürchte ich, sie mich kein Geschäft zu machen.“

## Bunte Chronik.

**Anton Dworschak** 75. Geburtstag. Anton Dworschak, der am 8. September 1841 bei Karlsbad (Böhmen) geborene Fleischerjohann, der selbst das Webberhandwerk erlernt hatte, aber lieber geistig umherzog, dann im Erzgebirge sein Vort verdiene, dabei aber schon ununterbrochen komponierte, sich Anerkennung selbst von Bülow und Brahms und schließlich ein Staatsspenden erlangte, im Neuwalde Direktor des Konservatoriums wurde wie später in Prag, wo er am 1. Mai 1904 starb, in unvergleichbarer Weise anbetet. Seine Verdienste um die tschechische Komponistik und die tschechische Gesellschaft unter den tschechischen Komponisten. Vor allem reicht uns ein blumiger Puls, der in seiner Muß schlägt, mit pur; da sind keine ausgelössten, sondern organisch erlebte Fortführungen, Steigerungen, Höhepunkte und Abstürze, wie sie in solcher Lebendigkeit kaum ein zweiter Erzähler, verbunden mit einer ähnlichen, ähnlich-main blühenden Melodie, in unserer Zeitepochen zuzuweisen hat. Besonders in seinen Komponistenschriften (zuletzt wurde sein herziges Quintett im Tonkünstlerverein 1915 mit Krohle, Wermes, Spigner, Bauer und Dentz aufgeführt) spricht sich sein drängendes Schenken, seine weichen und heinen Linien, seine charakteristische Begleitlinien und der imponierende Zug ins Große aus. Da gewisse nebensächliche Jagdtechniken von eisigen Mußsichern gerade gern bei Dworschak gern gezeigt werden, soll hier auch erwähnt werden. — An der seines jeds böhmisch-nationalen Opern (davon „Der Bauer, ein Schelm“ auch in Deutschland aufgeführt), und der höchst bekannten Muß seiner „Slawischen Tänze“ und „Slawischen Rhapsodien“, Dumlos und Jurietter, schrieb Dworschak aber auch eine ungemein große Reihe Orchesterwerke, die wohl eine im Nationalen wunderbare Eigenart, aber durchdrungen mit dem Geiste unserer slawischen Epoche, aufweisen: seine fünf Sinfonien, Ouvertüren (eine davon zu „Othello“) wurde voriges Jahr in den Sinfoniekonzerten unter Meister bejubelt und symphonische Legenden („Das goldene Spinnrad“ entlang unter Lindners Zeitung 1915 in den Volks-Sinfoniekonzerten). Neben den Trios, Quartetten, Quintetten müssen schließlich noch seine Chorwerke (darunter ein wunderbares, in Dresden noch nie aufgeführtes Stabat mater) und seine zahlreichen Lieder erwähnt werden, von denen die biblischen Gesänge und die Siegesmeister längst in unserm Konzertkalender heimisch sind. ob.

**Wären Gasangriffe tödlich auf die Tiere?** In der Jagdzeltung Bild und Hund macht Leutnant Loews Mitteilung von einer Beobachtung, wie giftige Gas auf Steinwälle wirken. Blaume und Strauchlarven sterben unter den Phosphor- und Chlorbäumen, die vom Feinde mehrere Stunden lang zu unteren Schuhgräben herübergeschossen wurden und wie ein dicker Nebelschleier sich auf das Land legten. Die Blätter vertrockneten, und die Blumen verdorben. Dagegen waren die Tiere widerstandsfähiger, ihnen schoben das Gas ancheinend gar nicht. Die in unmittelbarer Nähe der vorherigen Städten vorhandenen zahlreichen Feldhähnchen dölfte jedoch nach dem Abziehen der Dämpfeheimer Veränderung in ihrem Verhalten, wobei die Alten noch die Jungen, die untere Feldgräben im Felde schlugen lieblich in der Blaume schwungvoll. Auch die Hasen und Kaninchen hatten zugleich dem Angriff getroffen, so daß auch von ihnen manches Exemplar in das Einerl der Käthe unserer Soldaten eine willkommene Abwechslung bringen wird. Ebenso trugen die Hunde Schaden davon. (bz.)

**Montags-Abteilung** ist der erste Tag der 25. September. Für beide Tage können noch Anmeldungen eingegangen werden, jedoch ist geboten, ganz besonders für die Mittwoch-Abteilung die Anmeldung zu beschleunigen. Auch ist für Mittwoch nur noch eine geringe Anzahl Plätze zu haben. Die Annahmestellen werden gegeben, ebenso wie vorliegende Annahmen eingezogen werden.

**Naturtheater des Vereins Volkswohl im Heidepark (Haltestelle Saloppe).** Sonntag, 4 Uhr. Die verbliebene Glorie. Eintritt 20 Pf. Mitglieder des Vereins Volkswohl und Kinder 20 Pf.

**Die Ausstellung Kriegergrab und Kriegerrede** ist Sonntag von 11 bis 7 Uhr im Sachsischen Kunstmuseum auf der Brühlschen Terrasse bei dem ermäßigten Eintrittspreis von 10 Pf. für die Person legitimiert. Die Ausstellung wird als Wanderausstellung eingerichtet und bereit als solche zunächst die Städte Bautzen, Chemnitz, Weimar u. a. Der Besuch der Ausstellung, die in weitesten Kreisen den Bogen für eine würdige Ehrung für unsere gefallenen Helden bereitet soll, ist warm zu empfehlen.

**Der Tübischke Kunstsverein.** Tübischke-Terrasse wird in Kürze seine ständigen Kunstaufstellungen wieder aufnehmen. Der Ausstellungsausschuß tritt am nächsten Donnerstag zusammen, um die nächste Ausstellung bestimmte Kunstwerke müssen bis zum 18. September, mittags 12 Uhr, eingeliefert sein.

## Meine Mitteilungen.

**Der Verein für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur.** Berlin, veranstaltet im Frühjahr dieses Jahres eine eigenartige Kleiderausstellung in Form von pantomimischen Bildern aus dem Leben. Gestaltet durch musikalische Vorführungen sowie durch Recitationen, brachte diese Art Vorführung so großen Beifall, daß sich der hübsche Verein für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur entschlossen hat, in nächster Zeit in Dresden etwas Schönes zu bieten. Der genannte Verein hat bereits bald durch Vorführungen und Vorführungen in engerem Rahmen so Erfreuliches geleistet, daß diesem zeitgemäßen Gedanken das allgemeine Interesse unserer Frauenwelt führt. Ein großer Kleiderlauf soll Donnerstag den 21. September im Alberttheater stattfinden. Karten sind schon jetzt im Modehaus Kerner, bei G. Ries und Ad. Brauer und an der Kasse des Alberttheaters zu haben.

**Edward Moore,** Domprobst von Canterbury, ist im Alter von 81 Jahren gestorben. Aus seiner Feder stammten zwei ausgezeichnete Werke über Christliches. Einen dekorativen Auf und wissenschaftlichen Abschluß bekam er durch seine umfangreichen Dante-Vorlesungen, die sich sowohl auf das Leben als auf das Werk des Dichters der „Gottlichen Komödie“ erstreckten. Er war Mitglied vieler italienischer und englischer gelehrter Gesellschaften, unter anderem auch der Berlinischen Akademie.

Eine Nichte Heinrichs Heimes, Frau Helene Hirsch-Gorden, ist im Alter von 80 Jahren in Charlottenburg gestorben.

# 5 KONZERTE

im GEWERBEHAUS

## I. Konzert: Donnerstag den 5. Oktober

ALFRED KASE, Kammersänger, Leipzig  
MARIA EKEBLAD, Kgl. Hofoperns., Berlin  
PHL. WUNDERLICH, K. S. Kammervirtuos

Vortrag: Lieder von Schubert, Schumann, Brahms, Wolf.  
Gesang mit obl. Flöte: Bach. Werke von Friedrich dem Großen.

## II. Konzert: Dienstag den 7. November

OTTILIE SCHOTT, Kammers., Frankfurt a. M.  
BERLINER TRIO:  
PROFESSOR HEINRICH GRUENFELD (Cello)  
PROFESSOR MAYER-MAHR (Klavier)  
PROFESSOR HEINRICH DESSAU (Geige)

## III. Konzert: Dienstag den 5. Dezember

HERTHA DEHMLOW, Mezzo-Sopran  
Lieder von Peter Cornelius, Mahler, Strauss  
PROFESSOR TÉLEM. LAMBRINO (Klavier)  
ALFRED WITTENBERG (Geige)

## IV. Konzert: Mittwoch den 10. Januar

EMMY LEISSNER, Kgl. Hofoperns., Berlin  
PROFESSOR JULIUS KLENGEL, Leipzig (Cello)  
KAMMER-MUSIK-QUARTETT

Die mitwirkenden Künstler werden noch bekanntgegeben

## V. Konzert: Mittwoch den 7. Februar

BALLADEN und DUETTE:  
Gesungen von Kammersängern ALEXANDER HEINEMANN  
und ERNA GERSTMANN  
PROFESSOR JOSEPH PEMBAUR (Klavier).

Am Flügel: DR. ARTUR CHITZ

Steinway-Flügel aus dem Magazin von C. A. KLEMM, Kgl. Hoflieferant, Dresden  
Blüthner-Flügel aus dem Magazin Prager Straße 12.

Konzert-Veranstaltung: RESIDENZ-KAUFHAUS, G. m. b. H.

Beginn: 8½ Uhr. — Preise der Karten: Für ein Konzert: M. 3.15, 2.10, 1.35, 0.80 (einschl. Steuer),  
für alle 5 Konzerte: M. 12.60, 8.40, 5.40 und 3.20 (einschl. Steuer).  
Bestellung und Entnahme Theater-Kasse RESIDENZ-KAUFHAUS, Fernsprecher 25 431.

**Los geht's!!**  
wieder wie früher bei  
**Willi Rubach**  
im Restaurant [B 823]  
**Waldfrieden, Tolkewitz**  
Kräutler-Biere. Kaffee und Kuchen. Spez.: Heringssalat.

**Döhlen! Döhlener Hof**  
(Rote Schänke).  
**Baumert-Gastspiel**

Sonntag den 10. September, abends 8 Uhr:

**Mein Leopold!**  
Golstüd mit Gesang in sechs Aufzügen von Adolf Zerrone.  
Musik von Viol. [B 823]

**Jonath's Neue Welt, Zollfeilß.**  
Morgen Sonntag [B 754]  
**Grosses Militärkonzert**  
Apelle: R. S. Inf.-Reg. 177, Dir.: Unteroffiz. Lautenschläger.  
Umzug 4 Uhr. Bei schlechtem Wetter im Saale. Eintritt 20 Pf.  
Kinder in Begleitung Erwachsener und Militär freien Eintritt.  
Rinderbelebung. — Kampf-Umzug und Alpenglocken.

**Musenhalle**  
Vorft. Lößnitz, Reußsborfer Str. 17, Straßenbahn 7, 18, 22.  
Täglich 8,10. Nur wenige Tage: Vorführung....  
Auf freier, hellbeleuchteter Bühne  
**Der rätselhafte Sack?**  
U. die geheimnisvolle geschlossene Kiste  
Außerdem: **Die Spürnase.** Detektivomödie.  
Und der neue berüchtigte Solotest! Kräutler-Bier! [K 60]  
Jeden Sonntag: 3 Vorstellungen. Vorverkauf täglich.

## Gasthof zu Leuben

Sonntag den 10. September, abends 8 Uhr

### Großes Mandolinen- u. Gitarrenkonzert

aufgeführt vom ersten Dresdner Mandolinisten und  
Gitarren-Verein. — Direktion: Herr Carl Vobe.

30 Räumlichkeiten! Vorverkauf 30 Pf. [K 133] 30 Räumlichkeiten! Emil Heinze.

Es findet ergebnis ein

Volksgesundheitsstätte mit Wellenbad

## Bitz Lust-Bad

Rest. Feldschlößchen, Kaditz

Angenehme freundl. Lokalitäten,

besiegelt. Biere. Gebiegte

Unterhaltung. Elektro. Kunstmusik-

piano. Familienvergnügen. Verleih-

lokal des K. - Radabendbude.

## Kohl'nstob

Restaurant

Edle Waldschlößchen- und

Radeberger Straße.

Hoher Familienfeier.

Täglich Konzert. Richard Becker u. Frau.

## Konzert-Saal Mockritz.

Morgen Sonntag [K 126]

## Konzert.

**Volkshaus** Ritzenbergstr. 2  
Schützenplatz 20.

Donnerstag d. 14., Freitag d. 15. und Sonnabend d. 16. Sept.

Aufgang 8½ Uhr abends. Ende gegen 11 Uhr.

Da die Vorstellungen ausverkauft waren laut amüsanten

Steneranweis und Hunderte umschrien muhten

## die 3 letzten Vorstellungen.

Lane & Ney

das berühmte Wiener Antispiritus- und Universal-Rätsel-

paar aller Zeiten, geben eine vollständige Aufführung über

Die führt aus der ungenagten Holztheit! „Der verlegte

Rad?“ „Rettungsleistung!“ „Das Bildräuden?“ ferner über

Kriegsprophete, Weisungen, Weltkrieg u. Überglücke

bei feindlichen Völkern; neue Experimente (ein Vortrag) über

das „Wunder“ des Spiritualismus, Gedankenlesen, Somnambulismus, Rätsel des Seelenlebens, die Handlesfunk und

ihre Bedeutung, Rätsel der Geister o. d. vierten Dimension.

Gleimblüten, Halluzinen, moderne Wunder usw.

[K 364]

## Antispiritismus als Heilmittel.

Gesund geheilt! Neben die wunderbare Heilung eines

deutschen Soldaten weiß die Berliner Presse zu berichten:

Ein Soldat, der bei einem Angriff im Osten infolge eines

Verwundens blind, taub und stumm geworden war, erlangte

in einem Berliner Lazarett Gesicht und Gehör bald wieder,

blieb aber trotz aller Bemühungen der Ärzte unheilbar

taumeln. Der Patient kam in eine antispiritistische Vorstellung,

die das bekannte Wiener Volkstümelpaar Richard und Ida

Lane-Ney für soulfund Verwundete gab. Hier wurde der

Soldat bei einer besonders spiritistischen komischen „Nummer“

von einem beratigen Vaiental ergriffen, daß seine Zunge

sich löste und ein Strom von Worten von seinen Lippen brod.

Zwei Tage später wurde er als geheilt aus dem Lazarett

entlassen.

kleine Kriegspreise: 1. Preis (num.) 95 Pf., 1. Galerie

65 Pf. (einfach Steuer) im Vorverkauf Volkstümelienbandlung

F. Ries, Seestraße 21 (Eingang Ringstraße), und Volks-

buchhandlung, Zeitungsbazar 10, sowie an der Abendstafte.

Man schreibt sich frühzeitig Sitzplätze!

## Luna-Park am Zschonergrund

Strassenbahnhof 19 a. II

Dampfschiff bis Dresdin — Bahnstation Dresdin-Dorf

Sonntag den 10. September, nachm. 4 Uhr, Festesfest.

Zum Seiten des Heimatlands:

## Grosses Militär-Konzert

von der gesamten Kapelle des Erzabt-Bataill. des 1. B. Gren.-Reg. Nr. 100.

Blumen-Straßenläufe. Jeder Besucher erhält ein Los gratis.

Eintritt nur 20 Pf. Militär und Kinder frei.

Blumenschlacht auf dem Wackeltopt.

Das beliebteste

der Lichtspielhaus Residenz

## Olympia

Altmarkt 13.

Der fortgesetzte Andrang zwingt uns zur Verlängerung des Films auf einige Tage.

## Henry Porten

mit Theodor Becker, Königl. Hofschauspieler, Dresden und Bruno Decarli, Hofschauspieler

## Das wandernde Licht

Drama, 4 Akte nach dem Roman von Ernst von Wildenbruck.

## Eine lustige Dackelgeschichte

Lustspiel, 2 Akte, in der Hauptrolle: Paul Schneider-Duncker.

## Die neuesten Kriegsberichte von allen Fronten.

Beginn der Vorführungen täglich ab 8 Uhr. Tel. 19216.

Sonntag den 9. September 1916

**SARRASANI**

SONNTAG den 10. Septbr.:

**SONDER-  
VORSTELLUNGEN**a) Nachmittag 1 bis halben Preises für  
3 Uhr J KINDER und MütterFAMILIEN- und KINDER-  
VORSTELLUNG.

b) ABENDS [L 150]

8 UHR

**SPORT-**  
U. NEUHEITEN-ABENDCircusklasse geöffnet ab  
10 Uhr vormittags.Einen Erfolg der Zobenmiete  
bin ich in der Lage, alle  
Arten Reparaturen sowie  
den Verkauf von  
Uhren und Goldwaren  
gut und enorm billig auszuführen. [L 9326]  
Max Richter, Dammstr. 28, 3.

[A 118]

**Treuhand-Bank für Sachsen R.-G.**

Dresden, Ringstraße 64, nächst dem Pianischen Platz.

An- und Deckauf von Wertpapieren und fremden  
GeldsortenEinlösung von Binschneiden und gelösten Wertpapieren  
Verlosungs-Kontrolle

Scheckverkehr

Rückauf und Einziehung von Wechseln und Anweisungen

Kreditgewährung in laufender Rechnung

Demietung von Schrankfächern in feuer- und diebstahlsicherer

Stahlkammer

Derzungung von Spareinlagen bis zu 4½% je nach

Übereinkunft.

**Dresdner Volkshaus**

Ritterbergstraße 2

Telephon 21425

Schützenplatz 20

Theater-Programm für Sonntag den 10. September

**Spielt nicht mit dem Feuer.**

Aufführung 8 Uhr. — Eintritt mit Programm 30 Pf. [L 147]

**Früher Rodera****Früher Rodera****! Grosse Lustspiel-Woche!**

Täglich ab 3 Uhr: [A 11]

**Drei Väter  
und ein Sohn**Ein äußerst humorvolles  
Lustspiel in 3 Akten.**Wenn zwei Hochzeit  
machen**Ein Filmschwank in drei Akten,  
in dem die ersten Lustspielgrößen mitwirken, u. a.:Albert Paulig · Senia Söderland  
Hugo Flink · Helene Voss.**! Grosse Lustspiel-Woche!****Erstklassiges Künstler-Orchester.****Meinhols Säle**

Moritzstraße 10

**Licht-Spiele**

Noch bis Montag!

Die berühmte  
Film-Schauspielerin

in der grossen fünfaktigen Tragödie [A 11]

**Die rätselhafte Frau**Roman einer Schuldessen. Seelenvolles, gemütliches  
Spiel. Wunderbare Bilder.

Ein Schlager von überwältigender Wirkung.

Außerdem das neueste Lustspiel:

Fräulein Puppe — meine Frau.

Neue Kriegswache. — Anfang 3 Uhr.

2. Pl. 30 Pf., 1. Pl. 50 Pf., r.-s. Pl. 65 Pf., Loge 100 Pf.

**Im Albert-Theater**

21. September / 4—6 Uhr

**Kleider-Schau**in pantomimischen Bildern  
veranstaltet vom Verein für deutsche

Frauen-Meidung und Frauen-Kultur

Preise der Plätze ausschließlich. Steuer

M 5.—, 4.—, 3.—, 2.50, 2.—, 1.75,

1.50, 1.25, 1.—, 0.75, 0.50, 0.35

Vorverkauf bei J. Ries, Geeststraße, A. Brauer,

Hauptstraße, im Modehaus Renner am Alt-

markt und an der Kasse des Albert-Theaters

**Fata Morgana**

Familien-

verkehr

Anfang: 3 Uhr

Bis Montag:

**Das Brandmal**Ergreifendes Lebensdrama aus der Artistenwelt  
in drei Akten. [A 12]

Lustspiele und Naturaufnahmen.

Erstklassige Künstlerkapelle

Vereinskarten gültig!

1. Platz gefahr. Fahrrad-  
mäntel zu kaufen gefüllt. Off. mit Preisangabe unter P. F. am  
die Expedition dieses Platzen.Schöne, große 3-Zimmer-  
Wohnung mit gr. Wohnküche,  
58 qm, Sonnenst., 400 St., p. 1. Ott.  
g. verm. Dresden-C., Alleestraße 10, II.**Deutsche Kriegs-Ausstellung Dresden 1916****Brühlische Terrasse Albertinum**

Mit Hilfe der Heeresverwaltung zum Besten des Roten Kreuzes

**Juni bis Mitte September****Geöffnet von 9 bis 7 Uhr**

Eintrittspreis: M. — 55 für Erwachsene

M. — 25 für Kinder und Militär.

Dauerkarten für Erwachsene M. 2.—, für Kinder

und Schüler M. 1.—. [L 149]

**Gewerbehaus****Volkstümliche****Pilz- und Wildgemüse-Ausstellung**

(Pilzfächer — Kostproben, Gewerbezeugnisse u. Literatur)

**Heute geöffnet 10—1, 3—9 Uhr.**

11 und 4 Uhr Führungen — 8 Uhr Lichtbildervortrag

Eintritt vormittags 30 Pf., nachmittags 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Reinertrag zum Besten der Kriegshilfzecke. [L 149]

**Zoolog. Garten**

Sonntag den 10. September

**Letzter Tag**

der

**Mölkerschen Eisbär-Schau**

Vorm. 11½ und nachm. 5 Uhr.

Von nachm. 4 Uhr an:

Gr. Konzert v. d. Kgl. Bergkapelle

Dir.: M. Roth. [A 11]

**Colosseum-Theater**

Freiberger-Pl. 20

Heute und folgende Tage:

**Uraufführung****Hermine Körner**

in ihrer Filmschöpfung

**Das große Leid**

Die Tragödie einer Frau in fünf Akten.

**Gasth. „Zur Alpenrose“**

(früher Schmiedehäuse)

Sonntag den 10. September zur

Namenstage und Einweihung

der vorgerichteten Rosaliänen

Musikal. Abendunterhaltung.

Hierzu laden freundlich ein

Emil Langwitz und Frau.

(Montag Ferienabend.)

Wo Alpenrosen blühen,  
da steht's mich hin!!**Tücht. Zimmerleute**

und Bauhilfsarbeiter

sofort gefüllt. [K 364]

Wayss u. Freytag A.-G.

Radeberg.

**Kräftige Frauen**

zum Schlafenverleben werden bei

einem Verbleib angenommen

Liebförster Straße, Gastwerk

Reid. beim Polier Löser.

**Gaswerk Reick — Neubau Ofenhaus**

werden

**Zimmerer-Flechter-Arbeiter**

für dauernde Beschäftigung angenommen. Zu melden beim Polier

Kaiser, am Bau- oder Lagerplatz Bremer Straße 16.

**Aktien-Gesellschaft für Beton- und Monierbau**

Giebelreihner Straße 18. [E 965]

**Fata Morgana**

Lichtspiele

Breite Straße 8 **See-Automat**

Anfang: 3 Uhr

Bis Montag:

**Das Brandmal**

Ergreifendes Lebensdrama aus der Artistenwelt

in drei Akten. [A 12]

Lustspiele und Naturaufnahmen.

Erstklassige Künstlerkapelle

Vereinskarten gültig!

1. Platz gefahr. Fahrrad-

mäntel zu kaufen gefüllt. Off. mit Preisangabe unter P. F. am

die Expedition dieses Platzen.

Schöne, große 3-Zimmer-

Wohnung mit gr. Wohnküche,

58 qm, Sonnenst., 400 St., p. 1. Ott.

g. verm. Dresden-C., Alleestraße 10, II.

# Radeberger Hutfabrik

Dresden-A.

MORITZSTR. 3



## Modell-Ausstellung

Besichtigung derselben sowie unserer  
einzig dastehenden Riesenlager  
garnierter u. ungarnierter Damen-, Kinder-,  
Backfisch-, Sports- und Reisehüte  
aller Preislagen  
ohne jeden Kaufzwang erheben.  
Umgarnierhüte nach neuesten  
Modellen billigst.  
Alte Zutaten werden gern  
mit verarbeitet.

Niederlagen

- Braunschweig
- Chemnitz
- Elberfeld
- Hannover
- Kassel
- Zwickau

Sämil. Putzzutaten, Linonformen

**Riesenlager** vorherrschender Modeformen in Samt, Plüscher, Velour, Filz, Plume, Pelz  
bekannt billigst!

Vorteilhafte Bezugsquelle für Putzmacherinnen und Händler.

Dresden-A., Moritzstrasse 3.

Blumen, Federn, Linonformen

Verkaufsstellen

- Altona
- Erfurt
- Hamburg
- Köln
- Leipzig
- Plauen

# Zöntow

Ein bewunderngs-  
würdiges  
6 Pf. Zigaretten

**H. A. Herrmann**  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von  
Elsasser Lederhosen, Arbeitshosen  
blauen Maschinisten-Anzügen  
Maler-Kittel u. Mechaniker-Kittel  
Großes reichhaltiges  
**Schuhwaren-Lager**  
für Herren, Damen und Kinder.  
**Schaftstiefel u. Arbeitsschuhe**  
Wie bekannt alles nur in guter Ware bei soliden Preisen.  
**6 Ziegelstrasse 6**



## Werkzeuge

in bester Qualität für

- Tischler
- Stellmacher
- Zimmerleute
- Drechsaler
- Böttcher
- Schmiede
- Schlösser
- Mechaniker
- Elektrotechniker
- Installateure
- Klempner
- Schlüsselbauer
- Holzbildhauer
- Steinbildhauer
- Stukkaturen

E. Karnapp, Kreuzstr. 1.

Frauen-Artikel  
Spitzen, Leibbinden

+ Frauen-Tee +  
Frau Freisleben  
Postplatz u. Wallstr. 4  
Man achte auf Firma!

## Räh-Mühle „Jumel“

D. R. G. M. + Patent.  
Oder. u. ungar. Pat. ergänzt.  
Werfeleinig, Reparatur! Sie nicht  
verschütten wie  
die Spülflasche.  
Gehrige Gründung,  
um einen Griff.  
Kreislauf ist mit  
der Hand zu richten.  
Reinigung von  
Schalen, Früchten,  
Äpfeln, Gurken,  
Zitronen u. dergl.  
Stern ab. Stern  
p. Et. auf Weiß  
mit 2 versteckten  
Rädchen und Schraube  
Mk. 3,50

unter Nach. Post u. Versand frei.  
Ganzlich ohne Metallteile aus.  
Wie beim Einbau zu beachten:  
Wie „Jumel“ ist sehr aus  
Metall, ist von ungestrichen. Daraus  
ergibt sich ein vollkommenes  
Schutz. Es fehlt, kann beschädigt  
werden, alle mechanischen  
Teile sind leichter, billigeren  
und billigeren Verhältnissen entsprechend.

Großhersteller: J. H. Faehnle  
Post. Höpfl. München 23  
Zentrale 30. [A 108]

Von herrschaftlichen  
früheren  
Damen-Kostüme.  
Juden, Mäntel, Blusen, Mäde,  
Anzüge, Mützen, Halstücher, Hosen  
in gr. Ausw., preisw., zu verl. nur  
Galeriestr. 1, I., Rosenbaum. [A 108]

## Peuckert & Co., Dresden-A.

Gerokstr. 47, pt. [A 112] Telephone 20 713

Filialdirektion der Allgem. Verw.-Ges. G. m. b. H., Chemnitz, be-  
sorgen: Darlehen an sichere Leute jedes Standes. Hypotheken,  
Grundstücks-An- und -Verkäufe, Kriegsauf- und Invalidenver-  
sicherungen für Militär auf dem Lande, im Felde u. zur See (eines  
dastehend in Deutschland), Feuer- u. Haftpflichtversicherungen.  
Eingaben u. schriftliche Arbeiten aller Art, Vertretungen. Über-  
nahme von Klagen usw. Für Minderbemittelte Errlassung.  
Jede schriftliche Eingabe für Krieger oder deren Angehörige 1 M.

Imitierte und edle  
**Reiherbüschle**  
von 50 f. an.

**Kurze Straßfedern**  
ca. 20 cm lang von 30 f. an  
ca. 30 cm lang von 1 M. an

**Flügel und andere Hüsfedern**  
von 50 f. an.  
Blumen, Laub, Früchte usw.

**Hesse**, Scheffelstr. 10/12

